

BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG IN DER GYMNASIALEN OBERSTUFE

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,



„Abitur – und was dann?“ Diese Frage stellen sich in jedem Jahr viele Schülerinnen und Schüler, wenn sie ihre Schulzeit nach 12 oder 13 Jahren endlich abgeschlossen haben und sich auf den Weg in die Berufswelt machen. Etwa ein Drittel jedes Abiturjahrgangs geht erfahrungsgemäß in die duale Ausbildung, einige studieren anschließend. Viele andere möchten direkt nach dem Abitur bzw. nach einem Auslandsjahr oder einem Freiwilligendienst ein Studium aufnehmen. Die enorme Vielfalt an Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten, die sich den jungen Menschen mit dem Abitur eröffnet, erschwert jedoch häufig die konkrete Planung ihrer beruflichen Zukunft.

Insofern ist es kaum verwunderlich, dass die Zahl derer, die sich „verwählen“ und ihr Studium nach wenigen Semestern teilweise frustriert wieder abbrechen oder nach dem Studium von der Berufswirklichkeit, die sie erwartet, enttäuscht sind, immer noch sehr groß ist. Eine fundierte Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Wahl ihres Berufs und ihres individuellen Weges dorthin gehört daher zu den wesentlichen Aufgaben aller weiterführenden Schulen.

Bereits in der Sekundarstufe I werden die Grundlagen gelegt, auf der die Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe II aufbaut, egal welche Schulform – Erweiterte Realschule, Gesamtschule, Gemeinschaftsschule oder Gymnasium – die Schülerinnen und Schüler vorher besucht haben. Viele gute Beispiele, wie Schülerinnen und Schüler trotz der zeitlichen und inhaltlichen Zwänge in der Gymnasialen Oberstufe bei ihrer Wahl von Beruf und Studium unterstützt werden können, sind in dieser interessanten und sehr lesenswerten Broschüre dargestellt. Sie wurde von Praktikern aus der Praxis und für die Praxis entwickelt.


Bei den Lehrerinnen und Lehrern ebenso wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit, die sich im Arbeitskreis „Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe II“ engagiert haben, bedanke ich mich sehr herzlich. Ihre Beiträge in dieser Handreichung geben wieder, was in ihren Schulen häufig schon seit vielen Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Sie zeigen damit beispielhaft, wie Schule dazu beitragen kann, Schülerinnen und Schüler auch in der Oberstufe besser auf die nach dem Abitur anstehende Wahl von Beruf und Studium vorzubereiten.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine interessante und zur Nachahmung anregende Lektüre.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Ulrich Commerçon". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Ulrich Commerçon
Minister für Bildung und Kultur



3 Vorwort

Einführung

6 Aus der Praxis für die Praxis

8 Berufs- und Studienorientierung:
Sekundarstufe I

10 Berufs- und Studienorientierung:
Sekundarstufe II/Gymnasiale Oberstufe

Individuelle Berufsplanung/Kompetenzen

12 Gründung einer Schülerfirma im Seminarfach
Saarpfalz-Gymnasium, Homburg

Berufsinformation

18 Vor-/Nachbereitung und Durchführung von
Berufsmessebesuchen
Gymnasium am Rotenbühl, Saarbrücken

20 Berufsfindung mit Ehemaligen
Hochwald-Gymnasium, Wadern

30 Ein Plädoyer für technische Berufe
*Technisch-Gewerbliches Berufsbildungszentrum,
Dillingen (TGBBZ)*

36 Studien- und Berufsberatung
Gymnasium Wendalinum, St. Wendel

42 MINT-Orientierung
Unternehmenspatenschaften
Kooperationen mit Hochschulen
Gymnasium am Krebsberg, Neunkirchen



Berufs- und Studienerkundung

- 48 Betriebserkundung
am Beispiel der Firma Bosch
Saarpfalz-Gymnasium, Homburg
- 52 Oberstufenpraktikum
Max-Planck-Gymnasium, Saarlouis



Bewerbung

- 56 Assessment-Center
Gymnasium Wendalinum, St. Wendel



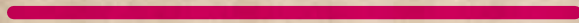
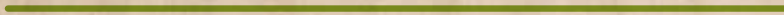
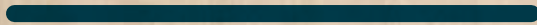
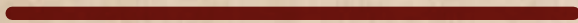
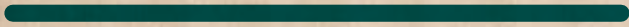
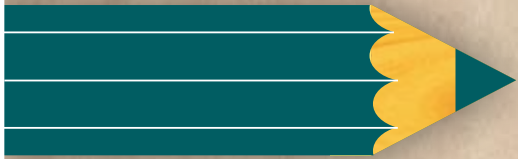
Umsetzung

- 60 Studien- und Berufsorientierung als Seminarfach
in der Oberstufe
Gymnasium am Rotenbühl, Saarbrücken



64 Literatur

EINFÜHRUNG



Aus der Praxis für die Praxis

Um bei der Berufs- und Studienorientierung in der gymnasialen Oberstufe (GOS) schulspezifische Erfordernisse berücksichtigen und die Angebote an die jeweilige Zielgruppe besser anpassen zu können, sieht das hier vorgeschlagene Konzept ein modular aufgebautes Angebot der Schule vor.

Modular bedeutet einerseits, dass auf die berufsorientierenden Maßnahmen in der Sekundarstufe I aufgebaut wird, in der das Schülerbetriebspraktikum im Zentrum der Berufsorientierung steht.

Andererseits werden in der Sekundarstufe II die im Zusammenhang mit der Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebsprak-

tikums bereits angesprochenen Inhalte durch Module, die den Themenfeldern „Individuelle Berufsplanung/Kompetenzen“, „Berufs- und Studiererkundung“, „Berufsinformationen“ und dem Themenfeld „Bewerbung“ zuzuordnen sind, erneut aufgegriffen und im Sinn der Berufs- und Studienwahl weitergeführt und vertieft.

Diese Module können – den standortspezifischen Gegebenheiten entsprechend – in unterschiedlicher Form, z. B. als feste Bestandteile im Seminarfach oder als Projekt- bzw. Studientage, in „Umsetzung“ gebracht werden.

Weiterqualifizierende Angebote wie z. B. Sprachenzertifikate, Sprachkurse oder freiwillige Praktika können als zusätzliche Module in das Gesamtkonzept eingebracht werden.

In der vorliegenden Broschüre sind für jedes der angegebenen Themenfelder Beispiele dafür zu finden, wie entsprechende Module in Schulen bereits umgesetzt werden. Diese Berichte aus der Praxis wurden von den Mitgliedern der beim Ministerium für Bildung und Kultur eingerichteten Arbeitsgruppe „Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe II“ verfasst, um sie Lehrerinnen und Lehrern als Anregung für die Praxis zur Verfügung zu stellen. Sie werden ebenso wie das hier vorgeschlagene Konzept als erstes Arbeitsergebnis dieses Gremiums veröffentlicht.

Die Arbeitsgruppe wird sich weiterhin regelmäßig treffen, um die Weiterentwicklung der Berufs- und Studienorientierung in der Gymnasialen Oberstufe zu begleiten. Alle interessierten Schulen sind eingeladen, sich daran zu beteiligen und Lehrerinnen und Lehrer für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe zu entsenden

BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG: SEKUNDARSTUFE I

Grundlagen in der Sekundarstufe I an Schulen mit Abitur nach 12 Jahren

Umsetzung: Schülerbetriebspraktikum + 5 Module zu den Inhalten

Stärken, Kompetenzen, Zukunftsvorstellungen

- „Profilpass für junge Menschen“ und/oder „Berufswahlpass“
- geschlechter(un-)typische Berufe

Unternehmen

- Betriebserkundungen
- MINT-Access (Betriebserkundung in Verbindung mit Besuch eines Schülerlabors)

Bewerbung

- Bewerbertraining
- Bewerbungsschreiben, Lebenslauf
- Vortrag/Workshop, z. B. einer personalverantwortlichen Person aus einem Betrieb

Existenzgründung

- Planspiele
- Wettbewerbe
- Schülerfirma
- ALWIS-Sommercamp Wirtschaft

Berufe

- Informationsquellen, z. B. Internet, Berufsberatung
- Besuch im BIZ
- Materialien der Bundesagentur für Arbeit
- Wege in den Beruf, z. B. Studium, Ausbildung, beruflicher Werdegang von Eltern und Alumni
- Einblick in duale Ausbildung (Kooperation mit BBZ)
- Berufsinformationsveranstaltungen

Erfahrungen

- Praktikumsheft
- Präsentation für Eltern und Betriebsvertreter/-innen
- Information des nachfolgenden Jahrgangs der Schülerbetriebspraktikanten

Zukunftsberufe für Mädchen/Frauen und Jungen/Männer

- UniCamp für Mädchen
- Girls' Day
- Boys' Day
- Roberta
- „Sozial engagierte Jungs“
- Green Day (Umweltcampus Birkenfeld)

Wirtschaft

- Globalisierung der Wirtschaft
- Nachhaltiges Wirtschaften/
Ressourcenschonung/Fairer Handel

Anmerkung: Angelehnt an das Rundschreiben an alle Gymnasien betreffend fächerverbindende Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums in der Sekundarstufe I (AZ.: D 5 - 6.8.3.2.1.3) vom 28.8.2012.

Grundlagen in der Sekundarstufe I an Schulen mit Abitur nach 13 Jahren

Umsetzung: Schülerbetriebspraktikum + Module zu den Inhalten

Stärken, Kompetenzen, Zukunftsvorstellungen

- Eigene Stärken und Kompetenzen
- Schwächen und Möglichkeiten der Qualifizierung
- Schulische Voraussetzungen
- Zukunftsvorstellungen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Traumberufe/MINT-Berufe

Berufe

- Recherche in Veröffentlichungen
- Informationen im Internet
- Berufsinformationsveranstaltungen
- Berufsberatung
- Befragung von Verwandten und Bekannten
- MINT-Berufe und geschlechtsuntypische Berufe

Erfahrungen

- Vorstellungen und Erwartungen an den Wunschberuf
- Überprüfung der eigenen Vorstellungen
- Besuch von Praktikumsbetrieben und Ausbildungsbetrieben
- Bewerbung um ein Praktikum und Durchführung eines Praktikums
- Verhalten im Betrieb
- Regeln der Kommunikation

Bewerbung

- Bewerbungsschreiben
- Erstellung einer Bewerbungsmappe
- Online-Bewerbung
- Eignungstests
- Alternativberufe
- Umgang mit Misserfolgen

Bewerbungsgespräch

- Recherche nach Informationen über den Betrieb
- Erstellung eines Fragenkatalogs zum Betrieb und zur Ausbildung
- Selbst-Präsentation
- Eigen- und Fremdeinschätzung

BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG: SEKUNDARSTUFE II/ GYMNASIALE OBERSTUFE

Ein Modul aus jedem der Themenfelder



Individuelle Berufsplanung/ Kompetenzen

- Arbeit mit dem „ProfilPass für junge Menschen“, dem „ProfilPass“ und/oder dem „Berufswahlpass“
- Eignungstests
- **Schülerfirmen (Seite 12)**
- Planspiele

...



Berufsinformationen

- Berufsinformationsveranstaltungen mit Eltern und Ehemaligen (Seite 20)
- Einblick in duale Ausbildung (Kooperation mit BBZ) (Seite 30)
- Duales Studium (Seite 30)
- Technische Berufe (Seite 30)
- Studien- oder Berufsberatung vor Ort (Seite 36)
- Berufsinformationsveranstaltungen (Seite 42)

...



Umsetzung

- Projekt- oder Studientage
- **Module im Seminarfach (Seite 60)**

...



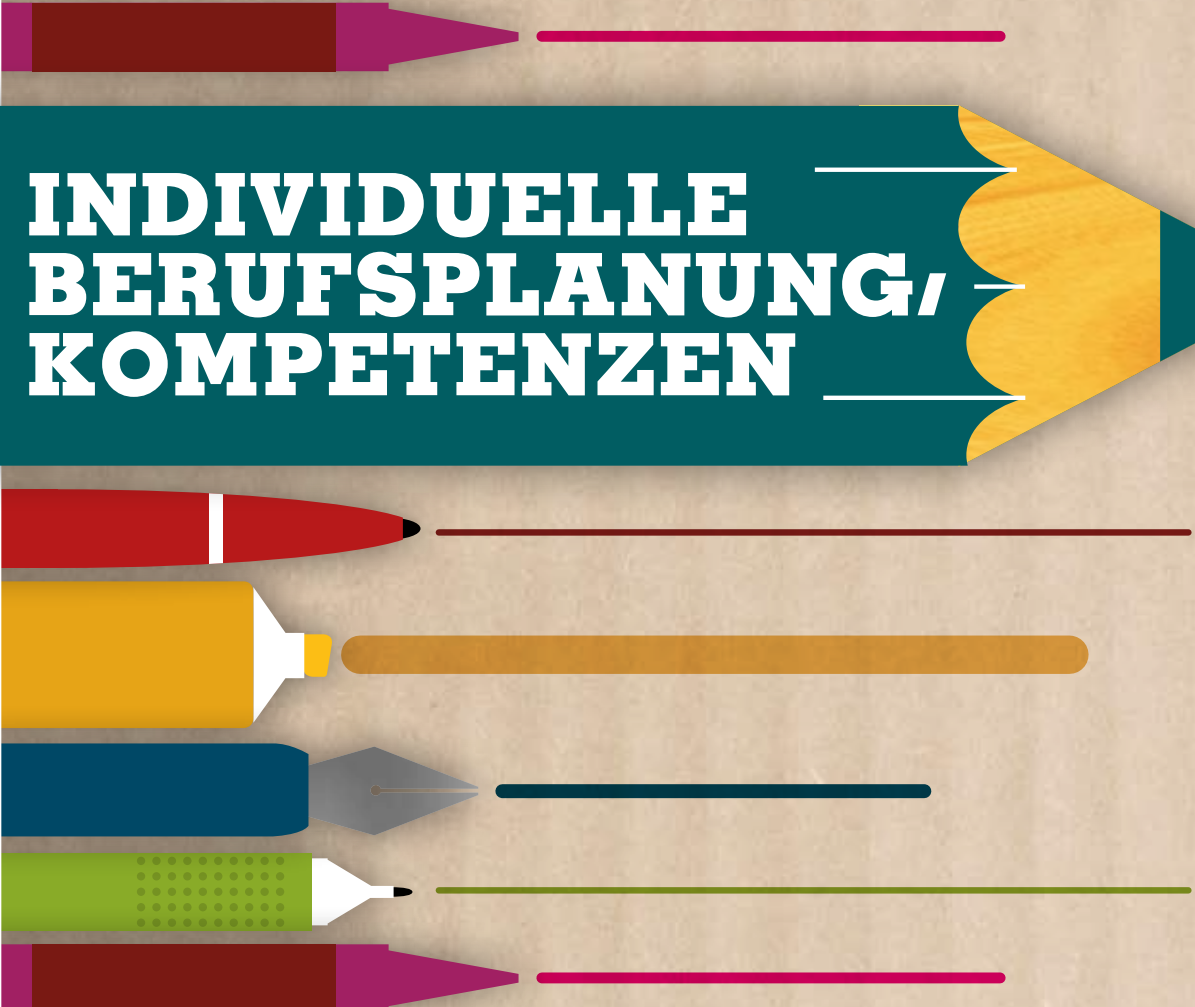
Berufs- und Studienerkundung

- **Betriebserkundungen (Seite 48)**
 - **Oberstufenpraktikum (Seite 52)**
 - Hochschulerkundung
- ...



Bewerbung

- Zulassungsverfahren der Hochschulen
 - Bewerbungsverfahren der Hochschulen
 - Duales Studium
 - Bewerbertraining
 - **Assessment-Center (Seite 56)**
- ...



INDIVIDUELLE BERUFSPLANUNG/ KOMPETENZEN

GRÜNDUNG EINER SCHÜLER- FIRMA IM SEMINARFACH

SAARPFALZ-GYMNASIUM, HOMBURG

Bevor sich ein Schüler oder eine Schülerin sinnvoll für einen Lebenswegplan entscheiden kann, muss er wissen, worin seine Stärken liegen und wofür er sich besonders begeistern kann. Schülerfirmen bieten eine Möglichkeit, diese Fähigkeiten und Interessen in der praktischen Tätigkeit zu überprüfen und oft viel Neues über sich zu erfahren. Darüber hinaus erwirbt man wichtige praktische Wirtschaftskompetenzen.

Wer eine Schülerfirma gründen möchte, kann das völlig eigenständig machen und als rechtliche Basis einen Verein gründen oder sich an einen bestehenden Verein (z. B. Schulverein) angliedern. Die Erfahrung zeigt, dass der Weg der Vereinsgründung recht komplex und aufwendig ist.

Insgesamt lässt sich sagen, dass Schülerunternehmen, wie auch immer sie organisiert sind, den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und den Blick für Details zu schärfen, zudem Schlüsselqualifikationen fördern, Wirtschaftskompetenz vermitteln und somit einen starken Beitrag zur Berufsorientierung, gerade in der Oberstufe, leisten können.

Gründen einer Schülerfirma – mit JUNIOR

Das Institut der deutschen Wirtschaft hält mit JUNIOR* gleich mehrere Formate für Schülerfirmen bereit, je nach gewünschter Altersklasse und Struktur. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, am landesweiten und bundesweiten Wettbewerb teilzunehmen, was die Dynamik grundsätzlich verbessern kann. Exemplarisch für andere Unternehmensformen wird hier ein Geschäftsjahr eines JUNIOR-Unternehmens vorgestellt.

Vorweg: Schülerfirmen sind keine Planspiele**, die Schülerinnen und Schüler erstellen eigenständig eine Geschäftsidee, organisieren ihr Unternehmen, d. h. geben ihm und dem Produkt einen Namen, eine CI, teilen sich in Abteilungen auf (in der Regel: Marketing, Finanzen,

Technik und Verwaltung, andere und weitere Abteilungen sind je nach Bedarf auch sinnvoll), wählen einen Vorstand, analysieren den Markt für ihr Produkt, erzeugen gemeinsam ihr Produkt oder ihre Dienstleistung, betreiben Öffentlichkeitsarbeit, führen monatlich Buch, zahlen sich Löhne aus und berechnen (vereinfachte) Steuern, kaufen ein, organisieren den Verkauf ihrer Produkte, besuchen Messen, produzieren Plakate und erstellen einen Stand, spätestens für den Landeswettbewerb. Finanziert wird ein JUNIOR-Unternehmen ähnlich wie eine Aktiengesellschaft: Die Schüler verkaufen 90 Anteilsscheine für 10 € und erhalten dadurch ein Startkapital von 900 €. Am Ende des JUNIOR-Jahres wird das Vermögen des JUNIOR-Unternehmens durch 90 geteilt und ausbezahlt. Die Anteilseigner werden in zwei Hauptversammlungen über den Fortgang des Unternehmens informiert.

** Unter www.juniorprojekt.de und www.alwis-saarland.de finden sich alle Informationen zum Thema – auch über die Angebote JUNIOR kompakt und JUNIOR Basic für unterschiedliche Ausgestaltungen von Schülerunternehmen. Bilanz unserer Schule: Wir haben sieben Jahre Schülerunternehmen betreut, sechs davon waren JUNIOR-Unternehmen, dabei haben wir dreimal den Landeswettbewerb gewonnen und einen zweiten Platz erreicht.*

*** Wer Planspiele sucht, findet beispielsweise bei ALWIS mit „easy-management“ oder „beach-manager“ interessante Angebote, wenn eine komplette Unternehmensgründung simuliert werden soll, bietet etwa „Jugend gründet“ eine gute Möglichkeit. Hierzu gibt es jedoch zahlreiche Möglichkeiten und Anbieter.*

Hinweis: Informationen, Hinweise und Fortbildungen zu „nachhaltigen Schülerfirmen“, bei denen Schülerinnen und Schüler lernen, ihr wirtschaftliches Handeln im Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu betrachten, bietet das Landesinstitut für Pädagogik und Medien in Saarbrücken an (www.lpm.uni-sb.de).

Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler

Ein JUNIOR-Unternehmen braucht ganz unterschiedliche Qualifikationen und Talente, es gibt also keine besondere Ausrichtung, die man bräuchte. Was man als

Schülerin bzw. Schüler mitbringen sollte, ist der eigene Wille und ein grundsätzliches unternehmerisches Interesse sowie die Bereitschaft, auch privat mal zurückstecken zu können, denn ein Jahr als JUNIOR-Unternehmer hat Höhen und Tiefen und manchmal braucht man eine starke innere Motivation, um weiter zu machen.

Rolle des Lehrkraft beim Gründen einer Schülerfirma

Was die Qualifikation betrifft, gilt für Lehrerinnen und Lehrer das gleiche wie für Schülerinnen und Schüler: Man braucht keine besondere Ausbildung, keine Fachrichtung und kein Fachwissen. Der organisatorische Rahmen und erste Schulungen in Buchführung, Unternehmensführung und Marketing werden von JUNIOR und ALWIS übernommen. Gleichzeitig stellt JUNIOR umfangreiche Informationsmaterialien und eine qualifizierte Hotline für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zur Verfügung. Was man braucht, ist auch hier viel Engagement und die Bereitschaft, sich auf die Ideen der Schülerinnen und Schüler einzulassen und Entscheidungen entgegen der eigenen Vorstellungen zuzulassen (sofern sich Schülerinnen und Schüler dadurch nicht selbst gefährden). Die Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer bestehen im Kern meist in Moderation, Motivation und Mediation.

Gerade am Anfang, wenn es darum geht, eine Produktidee zu entwickeln und sich selbst zu organisieren, sind die Schülerinnen und Schüler auf ein gewisses Maß an Hilfe angewiesen. Hier gilt es, die Balance zwischen Beratung und Nichteinmischung zu halten, damit es das Unternehmen der Schülerinnen und Schüler und nicht das Unternehmen der Lehrerin bzw. des Lehrers wird.

Wenn es zur Umsetzung der Ideen kommt und Schwierigkeiten und Zweifel auftreten, benötigen „Jungunternehmer“ häufig etwas Motivation und Beschwichtigung. Aus Schwierigkeiten bei der Arbeitsaufteilung, Unzuverlässigkeit und unterschiedlicher Arbeitsbereitschaft entstehen häufig Konflikte zwischen den Schülerinnen und Schülern. Falls sie diese nicht selbst lösen können, wird oft nach dem Rat der betreuenden Lehrerin bzw. des betreuenden Lehrers gefragt.

Nutzen eines Schüler- unternehmens

Schülerinnen und Schüler lernen die Struktur eines Unternehmens, dessen Aufgabe und Schwierigkeiten kennen und erwerben sich die so häufig geforderte Wirtschaftskompetenz.

Schlüsselkompetenzen

Gleichzeitig werden zahlreiche Schlüsselkompetenzen gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen,

- eigenverantwortlich zu arbeiten,
- sich in einem Team zurechtzufinden,
- zuverlässig zu sein,
- sich zu präsentieren,
- sich für die Firma einzusetzen,
- zu kommunizieren,
- das eigene Vorgehen zu reflektieren und andere zu überzeugen.

Erfahrungen für den Alltag und das Leben

Die vielleicht größte Wirkung ist schwer zu fassen und doch deutlich da: Es geht darum, seine Umgebung und sich selbst mit anderen Augen zu betrachten, es geht um eine Geisteshaltung, die das eigene Beobachten analytischer werden lässt und die eigenen Ansprüche stärkt, um nicht nur schnell irgendein Ergebnis zu erreichen, sondern ein wirklich gutes, auf das man gemeinsam und mit Stolz schauen kann. In einem Jahr als Jungunternehmer lernt man also nicht nur Unternehmertum kennen, erwirbt Fach- und Schlüsselkompetenzen, man lernt zuallererst etwas über sich selbst, seine Stärken, seine Interessen, seine Arbeitsweisen und Wertvorstellungen und erwirbt damit Erfahrungen, die für die Entscheidungen über die eigene Zukunft hilfreich sein können. Denn jeder sollte ja das finden, wozu er berufen ist und was ihn glücklich macht.

Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

Schülerunternehmen können dauerhaft geführt werden oder, wie bei klassischen JUNIOR-Unternehmen, über ein Jahr. Im ersten Fall scheint eine jahrgangsübergreifende Organisation in Form einer Arbeitsgemeinschaft sinnvoll. Im zweiten Fall wäre ein Unternehmen im Rahmen des Seminarfachs denkbar und häufig sinnvoll.

Wie läuft ein JUNIOR-Jahr ab?

1. Ideenfindung, Ausgestaltung, Marktanalyse, Unternehmensname und Unternehmensstruktur bis zu den Herbstferien
2. Erste Produktumsetzung und erste Verkäufe bis zu den Weihnachtsferien, in dieser Zeit ist auch der JUNIOR-Unternehmertreff mit allen Schulungen
3. Bewerbung für nationale und internationale Messen von Dezember bis Februar
4. Erste Hauptversammlung bis zum 31. Januar
5. Verkauf, Besuch von Messen, Produktanpassungen bzw. -erweiterungen
6. Bilanzabschluss zum Landeswettbewerb am 28. Februar
7. Erstellen eines Unternehmensberichtes und Vorbereitung der Landeswettbewerbe bei fortlaufender Geschäftstätigkeit (Stand, Präsentation, Jury-Interview)
8. Landeswettbewerb im April oder Mai
9. Bundeswettbewerb im Juni
10. Auflösen des Unternehmens mit der zweiten Hauptversammlung

Schülerfirma im Seminarfach

Wird eine Schülerfirma-Gründung im Rahmen eines Seminarfachs durchgeführt, könnte die Aufteilung wie folgt aussehen:

- Im ersten Jahr findet dann das Schülerunternehmen statt.
- Im zweiten Jahr kann beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten erlernt werden. Materialien dazu gibt es bei ALWIS.

Viele Arbeitstechniken kennen die Schüler dann bereits aus ihrer Unternehmerzeit. Ausführungen zur Passgenauigkeit von JUNIOR und dem Lehrplan stehen bei JUNIOR und ALWIS zur Verfügung, die Unterlagen wurden zusammen mit den Ministerien für Bildung und Kultur bzw. Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr sowie ALWIS e. V. erarbeitet, die JUNIOR unterstützen. Im Seminarfach ergibt sich die Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler zu benoten, die unterschiedliche Tätigkeiten ausführen. Das Bewertungsraster auf der folgenden Seite ist mit dem Ministerium für Bildung und Kultur abgestimmt und kann für die Benotung verwendet werden.

Bewertungs-raster: **JUNIOR im** **Seminarfach**

1. Schlüsselkompetenzen

- Teamfähigkeit
- Eigenverantwortliches Handeln
- Einsatzbereitschaft
- Zuverlässigkeit
- Kundenorientierung
- Kommunikationskompetenz
- Lösungsorientierung
- Selbstreflexion

Erhoben über direkte Beobachtung sowie schriftliche und mündliche Darstellung des Schülers

2. Persönliche Arbeitshaltung

- Vereinbarte Zielerreichung nach Schülervorgabe/Absprache (qualitative und quantitative Gewichtung)
- Individuelle qualitative Gesamtleistung
- Individuelle quantitative Gesamtleistung

Erhoben über direkte Beobachtung sowie schriftliche und mündliche Darstellung des Schülers

3. Schriftliche Leistung

- Lerntagebuch mit Darstellungen zur Unternehmensentwicklung, Abteilungsarbeit, individuellen Leistung und Selbstreflexion

Erhoben über äußeres Erscheinungsbild, sprachliche und inhaltliche Gestaltung

- Protokolle

Erhoben über Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, Sachlichkeit, Präzision

4. Mündliche Leistung

- Referat: Darstellung der Abteilungsarbeit und vor allem der individuellen Leistung.

Erhoben über Sachkenntnis und präzise Darstellung, Ausdrucksfähigkeit, Strukturierung/Nachvollziehbarkeit, Überzeugungskraft

- Sonstige mündliche Leistungen (z. B. Moderation von Entscheidungsprozessen, Darstellen von Zwischenbilanzen, Einbringen innovativer Ideen ...)

Hinweis: Das Bewertungs-raster wurde in Zusammenarbeit mit ALWIS erstellt. Eine Excel-Tabelle, die einen Anhaltspunkt für die Benotung geben kann und Punkte automatisch ausrechnet, stellt ALWIS zur Verfügung (www.alwis-saarland.de).



Präsentation eines JUNIOR-Unternehmens
auf einer Fachmesse und im Rundfunk



KONTAKT

Saarpfalz-Gymnasium Homburg
Christian Bachmann
Untere Allee 75
66424 Homburg

Telefon: 06841 92310
www.saarpfalz-gymnasium.de





BERUFS- INFORMATIONEN



VOR-/NACHBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG VON BERUFSMESSEBESUCHEN

GYMNASIUM AM ROTENBÜHL, SAARBRÜCKEN

Der Besuch von Berufs-/Ausbildungs- oder Studienmessen ist eine wertvolle Erfahrung für viele Schülerinnen und Schüler – insbesondere aus der Oberstufe. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass ein Besuch ohne Vor- und Nachbereitungsphase verpufft – die Schülerinnen und Schüler wissen weder, was sie erwartet, noch was sie erwarten, trauen sich häufig nicht, die Aussteller vor Ort anzusprechen, da sie nicht wissen, was sie fragen sollen. Fragebogen helfen hier, während des Unterrichts zielgerichtete Vor- und Nachbereitungsphasen einzubauen und den Messebesuch so für alle Beteiligten effektiv zu gestalten. In der Dokumentation für sich und der Präsentation vor der Klasse können die Schülerinnen und Schüler sich zudem methodisch üben.

Fragen/Impulse zu einem Messebesuch „VORHER“

- Welche Erwartungen habe ich an den Messebesuch?
- Welche konkreten Informationen/Fragen/Themen interessieren mich besonders?
- An welchen Berufen/Berufsfeldern bin ich besonders interessiert? Warum?
- Habe ich Interesse an einer Ausbildung? Welche Infos gibt es dazu?
- Über welche Studiengänge/Ausbildungswege möchte ich mich informieren?
- Gibt es Infos, die ich für meine mögliche Studienwahl besonders brauche, z. B. Bedeutung bestimmter Fächer der Oberstufe fürs Studium/Termine?
- Welche Infos zu einem möglichen Auslandsaufenthalt nach dem Abi will ich in Erfahrung bringen?

Fragen/Impulse zu einem Messebesuch „NÄCHHER“

- Was hat mir am meisten gebracht?
- Welche konkreten Tipps waren für mich besonders wertvoll (z. B. Termine, Finanzierungstipps usw.)?
- Welcher Stand/Vortrag war für mich besonders informativ? Warum?
- Was hat meine Neugierde geweckt und womit möchte ich mich noch intensiver befassen?
- In welche Richtung haben die Informationen und Eindrücke meine Studien- und Berufswahl beeinflusst?
- Welche Ausbildungs-/Studiengänge passen zu meinen Stärken und Interessen?
- Mit welcher Person/Institution will ich in Verbindung bleiben/habe ich einen Termin abgemacht?
- Wurden die Erwartungen an die Infomesse erfüllt? Warum/warum nicht?
- Welches sind die nächsten Schritte bei meiner Berufsorientierung?

Literatur & Links

Hilfreiche Informationen finden sich dazu auch im Lehrerheft des Zeit-Studienführers „Die Zeit – Abitur, und was dann?“ (2010/2011, S. 52-53.). Ein umfassender Fragebogen zum Thema findet sich auf www.ab-in-deine-zukunft.de.



KONTAKT

Gymnasium am Rotenbühl
Berthold Thielen/Andrea Kirchner/Christine Christmann
Neugrabenweg 66
66123 Saarbrücken

Telefon: 0681 936980
www.rotenbuehlgym.de



BERUFS- INFORMATIONEN



BERUFSFINDUNG MIT EHEMALIGEN HOCHWALD-GYMNASIUM, WADERN

Ehemalige Abiturienten des Hochwald-Gymnasiums, die ein Studium oder eine Ausbildung absolvieren oder bereits abgeschlossen haben, informieren die Oberstufenschülerinnen und Schüler in Kleingruppen über ihre persönlichen Erfahrungen in verschiedenen Studiengängen und Berufsfeldern.

Informationen aus erster Hand

Am Hochwald-Gymnasium Wadern sammeln wir seit Jahren gute Erfahrungen mit der Organisation von Alumni-Angeboten, genauer mit Veranstaltungen, in denen ehemalige Schülerinnen und Schüler der Schule aktuellen Oberstufenschülerinnen und -schüler über das „Leben nach der Schule“ Rede und Antwort stehen. Dabei hat – aus unserer Sicht – eine solche Vorgehensweise und Richtungsgebung viele Vorteile:

- Die Ehemaligen sind von den Schülerinnen und Schülern zeitlich und beruflich noch nicht so weit weg.
- Sie sind aus dem Heimatraum und kennen die Sorgen und Nöte, die ein junger Hochwälder hat, der vielleicht zum Studium in die Welt geschickt wird.
- Sie sind unwesentlich älter und sprechen und verstehen auch noch die Sprache der Jugend.
- Sie kennen die aktuellen Probleme aus eigener Erfahrung, sie stecken mitten drin, ihre Tipps und Informationen sind frisch, nichts Aufgewärmtes.
- Sie haben noch Kontakt zur heutigen Schülergeneration, warum es ihnen wohl nicht schwer fallen wird, Schülerinnen und Schülern das Gefühl zu vermitteln, sich gut aufgehoben zu fühlen und die persönlichen Fragen auch sprachlich ungeschliffen ohne Bedenken stellen zu können.
- Ehemalige und aktuelle Schülerinnen und Schüler können auch nach der Veranstaltung über Mailedienste oder Foren in Kontakt bleiben.

Stimmen zur Berufsfindung mit Ehemaligen

Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern

Johanna, Kl. 10

„Durch die Ehemaligen wurden mir die Berufsfelder Psychologie und Pädagogik so beschrieben, dass ich erst an diesem Abend ein richtiges Bild von diesen Bereichen gewann. Meine Erwartungen und Vorstellungen von diesem Abend wurden übertroffen.“

Florian, Kl. 13

„Eigentlich hatte ich mich schon für ein Studienfach entschieden. Beim Sondieren der 25 von den Ehemaligen angebotenen Berufsfelder entdeckte ich das Fach Biogeographie, ein Fach, unter dem ich mir nichts vorstellen konnte. Während der überzeugenden Vorstellung des Faches durch eine Studentin wurde mein Interesse geweckt. Abschließend kann ich sagen, dass dieser Abend mir wirklich viel

gebracht hat. Ich habe in einem Fach, von dem ich vorher noch nie gehört habe, etwas gefunden, das sehr gut zu mir passt, das mir sicherlich auch im Studium Freude bereiten wird und das mir auch für die Zukunft viel bringen wird.“

Rückmeldungen von Ehemaligen

Daniel und Kerstin

(Human- und Molekularbiologie)

„Wir finden es klasse, dass den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe die Möglichkeit geboten wird, sich direkt bei „Fachleuten“ über die entsprechenden Studiengänge zu informieren. Da bei vielen Ehemaligen die Schulzeit noch nicht so lange zurück liegt, herrschte eine lockere Atmosphäre, wodurch die Schüler ungezwungen ihre Fragen stellen konnten. Kurz gesagt, eine gelungene Veranstaltung, die wir uns zu unserer Schulzeit auch gewünscht hätten.“

Vorbereitung der Veranstaltung

Natürlich ist es sinnvoll, solch eine Veranstaltung, die viel Vorbereitungszeit erfordert, eventuell auch im Unterricht vor- und nachzubereiten. Über die Jahre haben wir zahlreiche Leitfragen gesammelt, die von den Oberstufenschülerinnen und -schülern an die Ehemaligen gestellt werden könnten bzw. im Vorfeld überdacht werden sollten:

- Welche Voraussetzungen sind für einen Studiengang mitzubringen? (z. B. Fachwissen, Kommunikationsfähigkeit, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen, Flexibilität, Teamfähigkeit)
- Mit welchen Fächern der Oberstufe kann ich mich am besten auf einen Studiengang oder eine Ausbildung vorbereiten?
- Wie kann ich meine Ausbildung/den Studiengang effektiv gestalten?



Oberstufenschüler studieren die von den Ehemaligen angebotenen Berufsfelder

- Mit welchen Erwartungen bist du in die Ausbildung gegangen? Wurden sie erfüllt? Bist du enttäuscht worden?
- Worauf muss ich mich beim Studium einstellen? Wie sind die Erwartungen? Wie sind die geistigen und zeitlichen Anforderungen?
- Was würdest du aus den persönlichen Erfahrungen heraus anders gestalten, wenn du noch einmal die Möglichkeit dazu hättest?
- Wie sieht die voraussichtliche Zukunft des Berufsfeldes aus? Wie sind die Beschäftigungsmöglichkeiten? Wie sind die Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten?

Solch ein Leitfragenkatalog ist auch eine große Hilfe bei der Nachbereitung solch einer Veranstaltung (z. B. als Gerüst für Referate oder Hausarbeiten über die vorgestellten Berufsbilder).

Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

1. Phase: ca. 8 Wochen vor der Veranstaltung

- Kontaktaufnahme mit den Ehemaligen (Telefon, Mail, persönliche Gespräche)
- Festlegen der Berufsfelder, zu denen die Ehemaligen informieren
- Festlegen des Termins (wegen der Ehemaligen am Wochenende, z. B. Freitagabend)
- Festlegung Referent und Thema für Impulsreferat (z. B. seitens Universität des Saarlandes, Arbeitsagentur etc.)

2. Phase: ca. 4 Wochen vor der Veranstaltung

- Vorstellung des Programms und der Berufsfelder durch Aushang und persönliches Vortragen in den Klassen und Kursen
- Schüler wählen zwei Berufsfelder, zu denen sie sich informieren wollen

3. Phase: ca. 4 Wochen vor der Veranstaltung

- Auswerten der Schülerwahl
 - Zusammenstellung der Informationsgruppen (für etwa gleich große Gruppen bei einigen Schülern evtl. einen Tausch der 1./2. Informationsrunde vornehmen)
 - Erstellung eines Raumplans unter Beachtung der Gruppengrößen und der von den Ehemaligen benötigten Medien

- Aushang der Auswertung: Raumplan mit Anzahl der Schüler je Infogruppe
- Übersicht zur Veränderung der gewählten Informationsreihenfolge
- Hinweise zur Durchführung der Veranstaltung

- Rückmeldung an die Ehemaligen
 - Übersicht Raumplan mit Angaben zur Zahl der einzelnen Schüler in den Inforunden
 - Rückmeldung zu den von den Ehemaligen gewünschten Medien

4. Phase: Tag der Veranstaltung

- Kennzeichnen der Räume mit der Bezeichnung des Berufsfeldes
- Im Foyer: Aushang der wichtigsten Informationen (Wahl der Schüler, Raumplan, Statistik, Presseartikel der Vorjahre, organisatorische Hinweise)
- Durchführung des Programms
- Am Ende der Begrüßung noch einmal auf wichtige Aspekte hinweisen (z. B. Tausch der Informationsrunden der Schüler beachten; Einhalten der Zeiteinheiten (45 Minuten) durch die Ehemaligen, damit die 2. Informationsrunde in aller Gruppen für alle pünktlich beginnen kann)
- Die Form der Information (z. B. reiner Vortrag, Einsatz von Medien, Infomaterial, Anschauungsobjekte) bleibt den Ehemaligen überlassen
- Nach der Veranstaltung: Überreichen eines kleinen Geschenks an die Ehemaligen als Anerkennung seitens der Schule

Statistik zur Veranstaltung „Berufsfindung mit Ehemaligen“ 2007

Bei der 2007 organisierten Veranstaltung nahmen, trotz freiwilliger Freitagabendveranstaltung, fast 370 Schüler teil – am stärksten nachgefragt waren die Vorträge der Ehemaligen, die Psychologie und BWL studieren oder studiert haben (je 59 Einträge).

	Klasse 10		Klasse 11		Klasse 12		Klasse 13		Summe 1./2. Info
	1. Info	2. Info	1. Info	2. Info	1. Info	2. Info	1. Info	2. Info	
1. Maschinenbau	5	4	7	0	9	3	0	0	28
2. Mechatronik	1	0	1	2	1	2	2	0	9
3. Architektur	7	4	2	4	3	3	4	0	27
4. Informatik	5	2	4	2	0	0	1	0	14
5. Umweltinformatik	2	0	1	2	1	0	1	0	7
6. Pädagogik	11	3	2	3	5	1	3	2	30
7. Psychologie	11	8	14	4	12	2	5	3	59
8. Polizei	12	7	9	7	11	4	1	1	52
9. Biogeographie	1	1	1	1	1	0	1	1	7
10. LA Gymnasium	10	12	7	5	4	8	4	0	50
11. LA Grundschule	11	3	7	5	5	5	7	1	44
12. Europalehramt	0	0	0	2	2	2	4	1	11
13. LA Berufsschule	0	0	0	0	0	0	1	0	1
14. Jura	5	10	6	5	2	0	0	3	31
15. Betriebswirtschaft	15	12	4	9	11	4	2	2	59
16. Medienwissenschaft	1	4	4	4	4	3	3	7	30
17. Journalismus	3	12	8	7	2	8	1	2	43
18. Fotograf/-in	2	2	4	4	7	8	0	0	27
19. Modedesign	5	6	5	10	7	12	0	2	47
20. Goldschmied/-in	0	0	0	2	0	2	0	0	4
21. Medizin	4	11	5	1	0	1	1	1	24
22. Molekularbiologie	3	5	3	6	1	1	0	4	23
23. Pharmazie	1	0	5	2	5	3	1	0	17
24. Bundeswehr	1	8	2	4	3	8	0	1	27
25. Soziale Dienste	1	4	3	6	2	7	0	0	23
SUMME (1. und 2. Info)									694
Angemeldete Schüler	118		104		99		47		368
Anteil je Klassenstufe	91%		88%		80%		52%		
Einzelne SchülerInnen haben sich nur für die 1. oder 2. Info oder den Fachvortrag angemeldet.									

Beispiel: Einladung an die Schülerinnen und Schüler

Hochwald-Gymnasium

Kurs/Klasse: _____

Abteilung Oberstufe

Informationsveranstaltung „**Berufsfindung**“ mit **Ehemaligen**

Freitag, TT. MM. YYYY – 19.00 Uhr

für die Klassenstufen 10, 11 und 12

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ehemalige des HWG haben in den letzten Jahren (2003, 2004–2006, 2007–2009 und 2010) Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit großem Erfolg über ihre Studien- und Berufsfelder informiert. Die Rückmeldungen der OberstufenschülerInnen waren wegen der persönlichen und realitätsnahen Information sehr positiv.

Daher wird diese Möglichkeit der Berufsinformation auch 2012 angeboten.

Für jedes Studien- und Berufsfeld werden in einem Klassenraum für Kleingruppen zwei aufeinanderfolgende Informationsrunden angeboten, so dass jeder Schüler sich an diesem Abend über zwei verschiedene Studien- und Berufsfelder informieren kann. (Begrüßung 19 Uhr – 1. Inforunde 19.45-20.30 Uhr – 2. Inforunde 20.30-21.15 Uhr)

Zur Vorbereitung der angekündigten Informationsveranstaltung zum Thema „Berufsfindung“ erbitte ich zur besseren Planung der Veranstaltung (Raumplanung für die einzelnen Gruppen – Rückmeldung an die Ehemaligen) eure verbindliche Anmeldung zu den einzelnen Studien- und Berufsfeldern.

Eine Übersicht und Anmelde­liste findet ihr auf den nachfolgenden Seiten.

Tragt bitte die Nummer der gewünschten Studien- und Berufsfelder in die entsprechenden Spalten (1. Info/2. Info) der vorgegebenen Liste ein.

	1. Info	2. Info
Karl Musterman	5	12

Ich hoffe, dass viele diese aktuelle Informationsmöglichkeit zu verschiedenen Studien- und Berufsfeldern nutzen werden.

Da die Veranstaltung mit großen organisatorischen Vorbereitungen verbunden ist, bitte ich bei nachträglichen Veränderungen um persönliche Rücksprache.

In der Hoffnung auf euer Interesse und eure Unterstützung, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Beispiel: Berufsfindung mit Ehemaligen des HWG - Angebot

Nr. Studien- / Berufsfelder	Raum
1 Maschinenbau/Vertrieb Ehemaliger A	222
2 Mechatronik Ehemalige B	111
3 Architektur / Bauingenieur Ehemaliger C	333
4 Informatik Ehemalige F	444
5 Bio-/Umweltinformatik Ehemaliger G	555
...	

Beispiel: Änderung der Informationsreihenfolge

Aus organisatorischen Gründen bitten wir die nachfolgend aufgeführten Schülerinnen und Schüler, die gegenüber der Wahl veränderte Reihenfolge zu beachten:

	1. Info	2. Info
Max Mustermann 11f	Nr. 5	Nr. 4
Maxi Musterfrau 11e	Nr. 1	Nr. 5
Peter Hase 12 Ma	Nr. 3	Nr. 2
Petra Lamm 13 Bi	Nr. 2	Nr. 4
...		

Beispiel: Rückmeldung an die Ehemaligen

Liebe Ehemalige !

Wandel und Fortschritt in der Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik sowie eine immer schwieriger gewordene Arbeitssituation fordern bei jungen Menschen die Bereitschaft, sich mit der Gestaltung ihres Ausbildungsweges rechtzeitig und intensiv zu beschäftigen.

Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern dazu in den letzten Jahren vielfältige Möglichkeiten.

Das Interesse an der Veranstaltung „Berufsfindung mit Ehemaligen“ ist seit ihrer Einführung 2003 sehr groß und die Rückmeldungen waren äußerst positiv. In diesem Jahr sind die Klassen 10 (G8), 11 (G8), 12 (G8) eingeladen. Es werden ca. 200 Schülerinnen und Schüler kommen.

Einige Hinweise zum Ablauf des Abends:

- Programm (siehe Anlage).
- Übersicht zu den Studien- und Berufsfeldern (siehe Anlage).
- Für jedes Studien- und Berufsfeld ist ein eigener Klassenraum vorgesehen (Raumplan wird noch erstellt) – ein Folienprojektor oder evtl. auch Beamer kann zur Verfügung gestellt werden. Bitte eine Rückmeldung geben, was benötigt wird.
- Vorschläge für die Gestaltung der Informationsrunden: über den Aufbau des Studiengangs/der Ausbildung informieren; Anforderungen, persönliche Erfahrungen mitteilen; Hinweise zur Fächerwahl in der Oberstufe geben; Austausch im Dialog.
- Zur Zeit sollen sich die Schülerinnen und Schüler zu den einzelnen Informationsrunden melden. Sollten sich für ein Berufsfeld keine Interessenten finden oder sollte nur eine Informationsrunde erfolgen, werde ich persönlich darüber informieren.

Ich danke vorab schon einmal für das Verständnis gegenüber meiner Bitte und für die große Bereitschaft, die Veranstaltung zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Beispiel: Programmablauf/Einladung

PROGRAMM

Informationsveranstaltung für die Klassenstufen 10, 11, 12
„Berufsfindung“ mit Ehemaligen

Freitag, TT. MM. YYYY, Hochwald-Gymnasium

Programm

19.00-19.45 Uhr (Aula)

Begrüßung: N. N.

Impulsreferat:

von Ministerium/UNI/HTW/Arbeitsagentur/Betrieben/Kammern ...

Kurzes Vorstellen der Ehemaligen

19.45-20.30 Uhr: 1. Informationsrunde (nach Raumplan)

20.30-21.15 Uhr: 2. Informationsrunde (nach Raumplan)

Beispiel: Regularien

Aus Rücksicht auf die Ehemaligen, von denen einige für diese Veranstaltung eine weite Anreise auf sich nehmen und aus organisatorischen Gründen, da ca. 400 Personen (370 SchülerInnen/30 Ehemalige) an der Veranstaltung teilnehmen, **bitte ich darum, die folgenden Aspekte zu beachten:**

- Pünktlichkeit
- Schreibmaterial für Notizen mitbringen
- Zu 5 Berufsfeldern gibt es jeweils nur eine Informationsrunde – oder 2. Info (siehe dazu den Raumplan und die Änderung der Informationsreihenfolge)
- Im Allgemeinen Einhaltung der gewählten Berufsfelder und der gewählten Informationsreihenfolge
- Die auf den Klassen- und Kurslisten markierten SchülerInnen beachten bitte die geänderte Informationsreihenfolge (auf der ausgehängten Liste einzusehen)
- Eigenständig bitte keine Veränderungen vornehmen
- Rückfragen und Rückmeldungen bitte an mich persönlich



Information in der Kleingruppe



HWG
Hochwald-Gymnasium

KONTAKT

Hochwald-Gymnasium
Michael Becker
Am Kaisergarten 1
66687 Wadern

Telefon: 06871 90260
www.hwg-wadern.de



BERUFS- INFORMATIONEN



EIN PLÄDOYER FÜR TECHNISCHE BERUFE

**TECHNISCH-GEWERBLICHES BERUFSBILDUNGSZENTRUM,
DILLINGEN (TGBBZ)**

Technische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Berufe erfreuen sich hoher Nachfrage. Schulabsolventen in Deutschland entscheiden sich jedoch nicht in ausreichender Menge für entsprechende Qualifikationswege. Häufig fehlen Informationen und somit die Orientierung über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen. Auch die zahlreichen Wege, die praktische und theoretische Ausbildung verknüpfen (Stichworte „Duales Studium“ und „Duale Berufsausbildung“), sind noch nicht bekannt genug.

Viele Initiativen und Programme (z. B. www.saarland.de/mint.htm -> Berufsorientierung) haben das Ziel, Jugendlichen – insbesondere jungen Frauen – die Ängste vor einem technisch orientierten Berufsweg zu nehmen bzw. sie dafür zu öffnen. Das TGBBZ Dillingen versucht dies durch Förderung und Begeisterung bzw. durch Darlegung der Sinnhaftigkeit von Technik. Zunächst einige Fakten zu diesem Thema, mit deren Hilfe Jugendliche vorab über verschiedenste Aspekte dieses Themenblocks informiert werden können:

Zahlen & Fakten

- 2011 wurden im Saarland jeweils 3.000 Studienberechtigungen an allgemeinen und beruflichen Schulen erworben (bundesweit 320.000 allgemeine und 180.000 berufliche).
- Der Bedarf an Ingenieuren in Deutschland stieg von 36.000 in 2010 bis auf 76.000 im September 2011.
- Derzeitiger Bedarf an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern pro Jahr 20.000 bei steigender Tendenz, ca. 26.000 im Jahr 2020 (Institut der deutschen Wirtschaft).
- Es fehlen 31.000 Maschinenbau- und 18.000 Fahrzeugbauingenieure.
- Auch jeder Vierte der 75.000 Elektrohandwerksbetriebe in Deutschland sucht Fachkräfte, dort sind 20.000 Stellen unbesetzt (Meisterbrief als Studienberechtigung).
- Übrigens kommen 74 % der Ingenieure aus nichtakademischen Haushalten, sie sind am wenigsten vom elterlichen Bildungsgrad abhängig (FAZ vom 17./18.9.2011).

Stimmen aus der Wirtschaft

Es gelingt den Lehrern nur begrenzt, Jugendliche für Technik zu begeistern (VDI-Präsident Bruno Braun, FAZ vom 6.4.2011)

Ingenieure verdienen 25 % mehr als sonstige akademische Berufe (H.-P. Klös, Institut der deutschen Wirtschaft, FAZ vom 6.4.2011)

Es fehlt in Deutschland an Grundkenntnissen der Technik, obwohl die Jugend nicht technikfeindlich sei (Willi Fuchs, VDI-Direktor, FAZ vom 14.7.2011)

In den Schule wird zu wenig Technik unterrichtet im Sinne ihrer praktischen Anwendung (Willi Fuchs, VDI-Direktor, FAZ vom 14.7.2011)

Immer mehr Ingenieure haben vor dem Studium eine Lehre abgeschlossen (FAZ vom 6.4.2011).

Der Ingenieurbedarf wächst (VDI-Nachrichten vom 22.2.2013)

Beispiele aus der Praxis

Technische Berufsbilder sind einem stetigen Wechsel unterworfen – und gerade das macht sie so spannend. So sind z. B. durch die Umweltorientierung der Gesellschaft während der letzten Jahrzehnte zahlreiche Forschungsgebiete erschlossen worden, die neue und interessante Arbeitsfelder bieten:

- Herausfordernde Tätigkeiten:
Ein Mechatroniker „von heute“ muss z. B. viel mehr Wissen mitbringen, als ein früherer Schlosser.
- Unternehmen wie Siemens, Volkswagen oder Daimler sind bei Verbrauchern sehr beliebt, weil sie Arbeitsplätze schaffen.
- Siemens wünscht sich z. B. Bewerber mit extremer Leidenschaft und Neugier.
- Es gibt eine weit verbreitete Technikkritik in Deutschland, ein Beispiel: der Transrapid. Diese Technologie hätte innerdeutsche Flüge ersetzen können – dies sollte bei der Nanotechnologie, den erneuerbaren Energien und der Elektromobilität nicht geschehen.
- Neues Leitbild „Grüner Ingenieur“:
Wirtschaften, ohne viel Treibhausgase auszustoßen. Derzeit bieten Hochschulen 300 Studiengänge mit meist ingenieurwissenschaftlicher Grundbildung, die Spezialisierungen in erneuerbaren Energien ermöglichen.
- Vor 10 Jahren war die Windbranche eine Nische in der deutschen Wirtschaft, heute werden dort Elektro- und Maschinenbauingenieure händiger gesucht, auch Bau- und Wirtschaftsingenieure sowie Physiker und Informatiker haben gute Chancen.

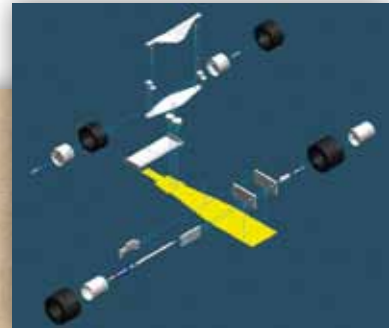


Arbeiten im Projekt „CAD-Konstruktion und Herstellung von Edelstahlkörben“ am TGBBZ Dillingen in Kooperation mit der Gemeinschaftsschule/Erweiterten Realschule Überherrn und später mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium Lebach zur Berufsorientierung in Theorie und Praxis

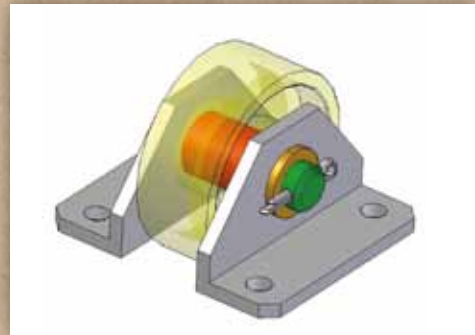
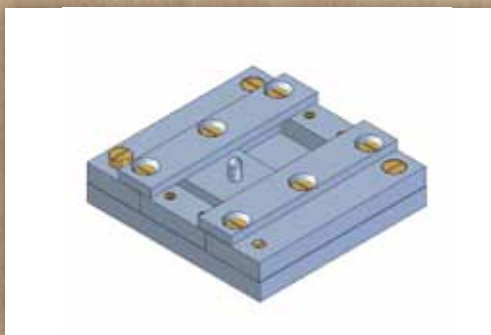
Zur Illustrierung: Schüler äußern Berufswünsche

Eine Schülerbefragung in einer Gewerbeschulklasse 10 des TGBBZ Dillingen vom März 2011 ergab folgende Berufswünsche:

- Technischer Zeichner (CAD)
- Softwareentwickler oder Pilot
- Ingenieur wegen Bauplänen
- Kfz-Mechatroniker oder Zweiradmechaniker
(Grund: „Ich schraube gern“)
- Industriemechaniker bei Ford, Dillinger Hütte oder Nemak
- Metallbauer (Handwerksberuf)
- Werkzeugmechaniker
(Grund: Firmenempfehlung)
- Anlagenmechaniker
(Grund: macht Spaß, kann viel lernen)
- Zerspanungsmechaniker
(Grund: Werkstattarbeit)
- Schule fortsetzen
(Fachoberschule und Studium)



Schülerarbeiten mit CAD-Technik im Unterricht (Berufsschule und Fachoberschule) als Beispiele für technische Anwendungen und motivierte Schülerarbeiten (aus: Praxisbeispiele mit Solid Edge. Verlag Europa-Lehrmittel. 2007, Seite 115.).



Persönliche Orientierungshilfen („Was ist meins?“)

Bei der Berufsorientierung helfen einige Fragen meist weiter, die man sich stellen und ehrlich beantworten sollte (Zusammenstellung u. a. aus verschiedenen Gruppenarbeiten einer Berufsschulklasse zum Anlagenmechaniker, 1. Ausbildungsjahr)

- Was kann ich? Was ist beruflich für mich realistisch?
- Was will ich? Welche Ziele will ich erreichen?
Geld verdienen, Karriere, Familie etc.
- Wofür stehe ich freiwillig frühmorgens auf? (siehe hierzu auch FAZ, 1./2.12.2012)
- Was macht mir Spaß, fällt mir leicht?
- Welche Hilfen kann ich mir holen?
Persönliche Gespräche mit Eltern, Freunden, Lehrern und Bekannten;
Praktisches Ausprobieren in bestimmten Berufsfeldern (Berufspraktika, Ferienpraktika und -jobs etc.)

- Was ist mir außerhalb der Arbeit wichtig?
Wichtig: Ausgleichsaktivitäten wie Sport und Musik bei der Entscheidungsfindung nicht vernachlässigen

Achtung: Im Zweifelsfall auch mal die Möglichkeit ergreifen, die sich bietet, auch wenn sie nicht so „ideal“ erscheint

Argumente für oder gegen eine bestimmte Berufswahl

Pro:

- Positive Erfahrungen (Praktika)
- Ratschläge von Freunden, Verwandten
- Verdienst
- Tag der Offenen Tür
- Interesse/Hobby zum Beruf machen
- „Vitamin B“
- Tradition/Generation

Contra:

- Nicht genug Stellen
- Zukunftsaussichten
- Verkehrsanbindung
- Qualifikation

Antworten einer Berufsschulklasse zum Anlagenmechaniker, 1. Ausbildungsjahr, auf die Frage: „Wie bin ich zu meinem Beruf „Anlagenmechaniker“ gekommen?“

„Wir haben uns für diesen Beruf entschieden hauptsächlich wegen dem Geld“

„Krankheiten können auch am Berufsentscheid hinderlich sein, z. B. wenn ein Mensch mit Parkinson Arzt werden will“

„Ein weiterer Aspekt, der bei der Berufsentscheidung hindern kann, sind Kinder. Kinder brauchen viel Zuneigung und Aufmerksamkeit. Als Vollzeitmitarbeiter kann man diese Voraussetzung nicht erfüllen. Als halbtags Angestellter hat man zu wenig Einkommen, wenn man alleinerziehend ist“

Wege durch den Informationsdschungel

Staatliche Programme, Berufsmessen und weitere Informationsveranstaltungen versuchen, den Weg durch den Dschungel der Möglichkeiten zu weisen und sind aus unserer Erfahrung für den Besuch mit Schülerinnen und Schülern zu empfehlen:

- Studien- und Berufswahlmesse „Einstieg“ in Köln mit 350 Unternehmen und Hochschulen, die ihre Angebote präsentieren und Infos zu Freiwilligendiensten oder work & travel-Aufenthalten im Ausland geben.
(www.einstieg.com/koeln)
 - Tagung zur Berufsorientierung „Talentum“ in Frankfurt als Kooperation der Deutschen Bank mit dem Institut für Talententwicklung für Eltern, Schüler und Unternehmen.
(www.if-talent.de)
 - Info-Messe „Abi – was dann?“ im zweijährigen Veranstaltungsrhythmus in Saarbrücken.
(www.abi-was-dann.info)
- Natürlich stellt auch das Internet zahlreiche Informationsmöglichkeiten zur Verfügung, u. a.:
 - Lehrstellenbörse der IHKs online, bundesweit mit Steckbriefen und Videos von Ausbildungsberufen (www.ihk-lehrstellenboerse.de) und der HWK Saarland mit Berufsinformationen. (www.hightech-handwerk.de)
 - DGB-Informationen zur Berufswahl („Probier es aus“, „Was verdiene ich?“) und Studium.
(www.students-at-work.de)
 - Beispielprojekt am TGBBZ Dillingen: Erkundung des BBZ durch Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrerinnen und Lehrern; Rundgang durch Labore und Hospitationen in verschiedenen Berufsschulklassen bzw. Gewerbeschule und Fachoberschule (Broschüre zu den beruflichen Schulen im Saarland als weitere Informationsquelle).



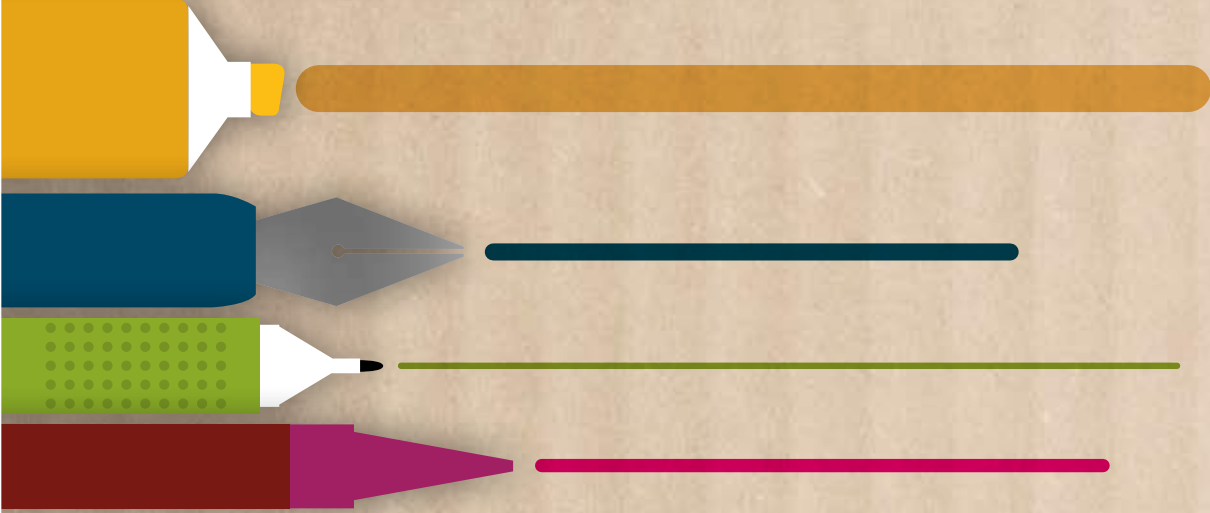
KONTAKT

TG BBZ Dillingen
Christian Urnau
Fachberater Schule-Wirtschaft
Wallerfanger Straße 14
66763 Dillingen

Telefon: 06831 72042
www.tgbbzdillingen.de



BERUFS- INFORMATIONEN



STUDIEN- UND BERUFSBERATUNG

GYMNASIUM WENDALINUM, ST. WENDEL

Das Gymnasium Wendalinum organisiert in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit/Neunkirchen (Frau Lenz-Wagner) eine individuelle Studien- und Berufsberatung. Dieses Modul knüpft an die BIZ-Besuche der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I an.

Seit mehreren Jahren organisiert das Gymnasium Wendalinum in Zusammenarbeit mit den Beraterinnen und Beratern der Agentur für Arbeit, namentlich Marlene Lenz-Wagner, Studien- und Berufsberatung in den Räumen der Schule. Frau Lenz-Wagner ist seit Jahren Ansprechpartnerin für diese Maßnahmen – eine Kontinuität, die sich in der inhaltlichen Konzentration und der organisatorischen Effektivität widerspiegelt.

Berufsberatung in Jahrgangsstufe 11

Die Studien- und Berufsberatungen finden in 11/2 in der Regel im Februar/März des 2. Halbjahres der Jahrgangsstufe 11 in den Räumlichkeiten der Schule statt. Dafür setzen wir zweistündige Tutoratsstunden ein und erfassen so auch sicher alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11. Dabei achten wir darauf, keine Klassenzimmer- sondern eine lockere Gesprächsatmosphäre zu generieren, was in unseren Räumlichkeiten besonders gut im so genannten Säulenkeller gelingt.

Folgende Inhalte werden im Rahmen der Berufsberatung in der Jahrgangsstufe 11 allen Schülerinnen und Schülern präsentiert:

- Information zu Terminen, Fristen, Bewerbung, Einschreibung und Bedarfssituation
- Aufzeigen der Wege nach der Schule (vgl. Abbildung auf den nächsten Seiten, aus: *Nach dem Abi?: Informationen zur Berufs- und Studienwahl für Rheinland-Pfalz und Saarland. Ausgabe 2012/2013. Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. Saarbrücken, 2012, Seite 4f.*).

Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

Beginn der Vorlaufzeit:

Dezember/Januar

- Terminabsprache mit Frau Lenz-Wagner/Arbeitsagentur
- Terminabsprache mit Tutoren (in der Regel haben wir 5 Tutorate – wir benötigen 5 Doppelstunden an 5 verschiedenen Tagen)

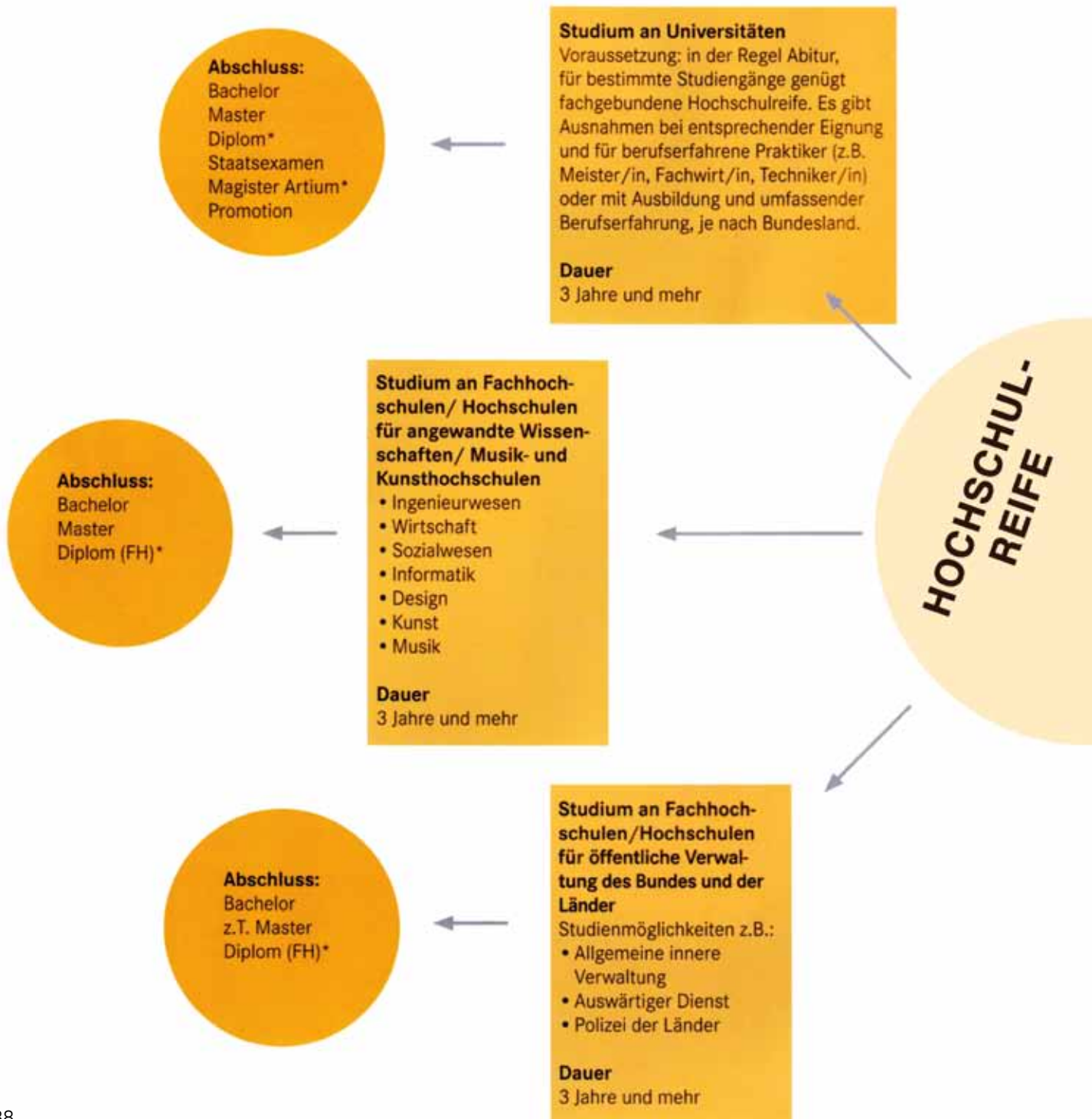
- Wichtig: Berücksichtigung des Kursarbeitsplans/Exkursionen etc.
- Koordination, Mitteilung an Kollegen/Schulleitung und Agentur für Arbeit

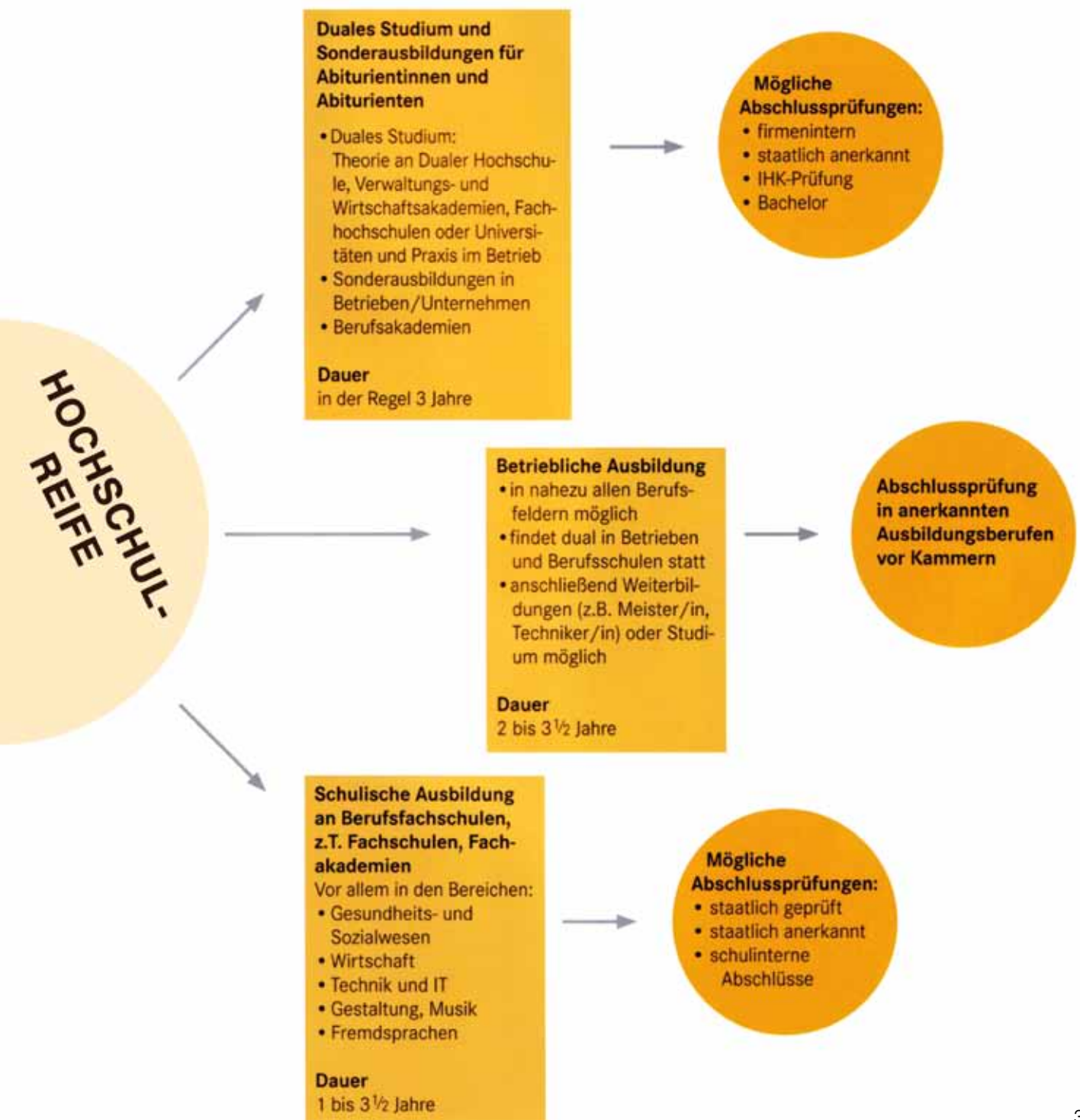
Durchführung:

Februar/März

Wege nach der Schule – eine Übersicht

(aus: Nach dem Abi?: Informationen zur Berufs- und Studienwahl für Rheinland-Pfalz und Saarland. Ausgabe 2012/2013. Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Saarbrücken, 2012, Seite 4f.)





Einzelberatung auf freiwilliger Basis (Jahrgangsstufe 11 und 12)

Neben der allgemeinen Studien- und Berufsberatung für Jahrgangsstufe 11 bietet die Arbeitsagentur auch Einzel- oder Kleingruppengespräche zur Klärung von Einzelfragen außer- oder innerhalb der Schule an.

Einzelberatung in den Räumen der Arbeitsagentur

Eine Variante der Einzelberatung ist ein Termin in der Arbeitsagentur selbst – dabei ist in der Regel noch mehr Zeit für individuelle Anliegen als bei der Beratung in der Schule – für diese Beratungen wird in der Regel eine Stunde angesetzt. Hier steht die individuelle Beratung im Vordergrund, nach Bedarf können auch weiterführende Angebote vermittelt werden (z. B. solche des psychologischen Dienstes für Intelligenztests, Eignungstests etc.).

Beispiel für eine Einladung zur Einzel- oder Gruppenberatung in der Schule

Liebe Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12,

wie von Ihnen gewünscht, wird Ihnen am Freitag, tt.mm.yyyy ab 9.00 Uhr Frau Lenz-Wagner von der Arbeitsagentur Neunkirchen zu einem persönlichen Beratungsgespräch in den Räumlichkeiten der Schule zur Verfügung stehen. Tragen Sie sich bitte in die nachfolgende Liste zu Ihrem Wunschtermin ein.

Sollten Gruppengespräche gewünscht werden (3 bis 4 Teilnehmer/innen), belegen Sie bitte zwei Termine im vorgegebenen Raster.

Sollten Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich persönlich.

Vielen Dank

Uhrzeit	Name	Themenwunsch (Angabe freiwillig)
9 ⁰⁰ -9 ³⁰		
9 ³⁰ -10 ⁰⁰		
10 ⁰⁰ -10 ³⁰		
10 ³⁰ -11 ⁰⁰		

Einzel- oder Gruppenberatung in der Schule

Die Schule organisiert – als zweite Variante – einen Vormittag, an dem die Arbeitsagenturberaterin an der Schule anwesend ist. Interessierte Schülerinnen und Schüler müssen sich in Gruppen oder einzeln zu einer gezielten Beratung vorab anmelden – bei der Anmeldung sollen auch konkrete

Fragen und Anliegen vorab mitgeteilt werden, damit ggf. entsprechende Vorarbeit geleistet werden kann und die Gespräche effektiv durchgeführt werden können.

Diese Angebote sind wie folgt organisiert:

- Einzelgespräche: etwa 15 Minuten
- Kleingruppen: etwa 20-30 Minuten



*Gruppenberatung in der Schule
durch die Beraterin der Arbeitsagentur*



KONTAKT

Gymnasium Wendalinum
des Landkreises St. Wendel
Gerdi Maurer-Landwehr
Schorlemerstraße 28
66606 St. Wendel

Telefon: 06851 93220
www.gymnasium-wendalinum.de



BERUFS- INFORMATIONEN



MINT-ORIENTIERUNG UNTERNEHMENSPATENSCHAFTEN KOOPERATIONEN MIT HOCHSCHULEN

GYMNASIUM AM KREBSBERG, NEUNKIRCHEN

Im Sinne einer zukunftsorientierten Berufswahl ist es sehr wichtig, dass Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten wird, sich in der Schule – im Fachunterricht ebenso wie im Rahmen der Berufsorientierung – mit Technik und Naturwissenschaften auseinanderzusetzen.

Zur MINT-Philosophie unserer Schule

Unsere langjährige Erfahrung im **MINT** (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften, **T**echnik)-Bereich ermöglicht es uns, unsere Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern. Mathematik und mindestens ein naturwissenschaftliches Fach werden durchgängig bis zum Abitur belegt. Alle Schülerinnen und Schüler belegen in den Klassen 5 und 6 das Fach Naturwissenschaften, in Klasse 7 tritt an diese Stelle Biologie und Physik. Ab Klasse 8 wird den Schülerinnen und Schülern eine Schwerpunktbildung im MINT-Bereich (naturwissenschaftlicher Zweig) ermöglicht. In diesem Zweig findet verstärkter Unterricht in den Fächern Physik (Hauptfach), Chemie und Biologie statt.

Darüber hinaus haben die Schülerinnen und Schüler aller Zweige die Möglichkeit, ab der Jahrgangsstufe 10 Informatik zu belegen und nach drei Jahren ihr Informatik-Abitur zu schreiben.

Bereits in der Jahrgangsstufe 5 wird im Rahmen der Informationstechnischen Grundbildung (ITG) an unserer Schule eine wichtige Grundlage für den späteren sicheren Umgang mit der EDV gelegt.

Auch aufgrund der ausgezeichneten Ausstattung wurde das Gymnasium am Krebsberg 2012 als **MINT-freundliche Schule** ausgezeichnet.

Unsere Kooperationen

... mit Hochschulen

Im MINT-Bereich setzen wir auf die Zusammenarbeit mit den Universitäten und Hochschulen in Saarbrücken, Homburg und Kaiserslautern. Hier besuchen wir regelmäßig Schülerlabore und Veranstaltungen.

... mit öffentlichen Institutionen/ Verbänden

Zur Berufsorientierung organisieren wir u. a. Informationsveranstaltungen, Betriebserkundungen, Fahrten zum Girls' Day. In der Klassenstufe 10 werden im Rahmen des zweiwöchigen Betriebspraktikums und der Initiativen „Technik ist cool!“ vom Verein deutscher Ingenieure sowie „Zukunft konkret“ – ein gemeinsames Projekt der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit und des Ministeriums für Bildung und Kultur – u. a. Betriebserkundungen in ausgewählten Betrieben durchgeführt. Ein weiterer wichtiger Kooperationspartner ist für uns die **Deutsche Mathematiker-Vereinigung**.

... mit Unternehmen

Bereits seit 1998 sind wir Partnerschule der **Festo Lernzentrum Saar GmbH** bei dem gemeinsamen Projekt „Begeisterung Technik“. In diesem Projekt können unsere Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die große „Welt der Technik“ gewinnen, Technik kennen lernen und erfahren, wie man damit umgeht. Außerdem haben sie die Möglichkeit, in eine richtige Fabrik hinein zu schnuppern und so auch mal live zu sehen, wie Technik funktioniert. Also nicht nur graue Theorie, sondern Technik greifbar nah! Unsere Schülerinnen und Schüler nutzen die Gelegenheit, zusätzlich zum regulären Unterricht an insgesamt sechs Tagen an Pneumatik- und Elektrotechnikkursen teilzunehmen.

Als weiteren Partner konnten wir die **ZF Friedrichshafen AG** gewinnen.

MINT-Zusatzangebote

Im MINT-Bereich bieten wir für alle Jahrgangsstufen durchgängig vielfältige Zusatzangebote an: Arbeitsgemeinschaften wie z. B. „MINI-MINT AG“, „Robotik“, „Roberta“, „Mathematik“ und „Schüler experimentieren/Jugend forscht“ wecken Begeisterung und fördern das Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, selbstverständlich an naturwissenschaftliche Fragestellungen heranzugehen und eigenständig Problemlösungsstrategien zu entwickeln. In sämtlichen MINT-Fächern werden Unterrichtsgänge zu außerschulischen Lernorten durchgeführt. Das entdeckende Lernen steht dabei im Vordergrund.

Außerdem ist die Schule Standort jeweils einer der saarländischen Biologie- und Physikarbeitszirkel, die unsere Schülerinnen und Schüler u. a. gezielt auf die Teilnahme an Wettbewerben vorbereiten

MINT für Mädchen

Unter dem Motto „MINT – zukunftsweisend für Mädchen“ wollen wir Schülerinnen für technische und naturwissenschaftliche Fragestellungen jenseits traditioneller Frauendomänen begeistern und ihr Interesse an MINT-Ausbildungen und Studiengängen wecken. Dazu bieten wir den Schülerinnen außerhalb der Schule Gelegenheit, in verschiedene Bereiche der Naturwissenschaften und der Technik Einblicke zu erlangen.



MINT-Ausstattung an unserer Schule

Die naturwissenschaftlichen Unterrichts- und Praktikumsräume verfügen über eine ausgezeichnete Ausstattung und sind technisch auf dem neuesten Stand. Drei großzügige Praktikumsräume ermöglichen die selbstständige Erarbeitung von Unterrichtsinhalten und Problemlösungsstrategien in Kleingruppen, in Partnerarbeit oder z. B. das Mikroskopieren am eigenen Mikroskop.

Der EDV-Bereich bietet unseren Schülerinnen und Schülern mit über 140 Arbeitsplätzen sowie drei Computerräumen beste Lernbedingungen. Unsere Schule ist die einzige im Saarland, die seit 2000

durchgängig Informatik als Leistungskurs bzw. als Neigungsfach anbietet.

Die langjährige Erfahrung sowie die hervorragende Ausstattung unserer Schule in diesem Bereich zeigt sich unter anderem daran, dass regelmäßig ca. 70 bis 75 % der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs Informatik in der Klassenstufe 10 wählen.



Wettbewerbe

Ein Schwerpunkt unserer Bemühungen ist die Unterstützung und Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an zahlreichen MINT-Wettbewerben auf nationaler und internationaler Ebene. Hier konnten wir in den vergangenen Jahren zahlreiche Erfolge verzeichnen bei Teilnahmen an Biologie-, Chemie- und Physik-Wettbewerben und -Olympiaden. Besonders stolz sind wir auf die Beteiligung an der Internationalen JuniorScienceOlympiade (IJSO):

„Junge Talente gestalten die Zukunft: Die Internationale JuniorScienceOlympiade (IJSO) ist ein Schülerwettbewerb mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt für Jugendliche bis 15 Jahre. Sie setzt dort an, wo die Schule allein Wissensdurst und Forscherdrang nicht mehr stillen kann. Die IJSO fördert junge Talente und den Austausch über Länder- und Kultur-grenzen hinweg.

Jedes Jahr beteiligen sich weltweit knapp fünfzig Nationen an der Olympiade und ebnen damit der nachfolgenden Forscher-generation den Weg in einer internationalen Gemeinschaft. Jedes Land schickt

eine Mannschaft ins Rennen. In Deutschland führt der Weg ins Nationalteam über einen vierstufigen Auswahlwettbewerb. Hier müssen die Jugendlichen theoretische und praktische Aufgaben in Biologie, Chemie und Physik lösen.“

(aus: Perspektive MINT (2012). Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin, Seite 36f.)

„Die Internationale JuniorScienceOlympiade in Südafrika – zehn spannende Tage, die ich nie vergessen werde – und der Beginn von manch einer internationalen Freundschaft. Da soll mal einer sagen, die Beschäftigung mit Naturwissenschaften sei langweilig und nur was für Stubenhocker!“



Anne Omlor, Schülerin des Gymnasium am Krebsberg, seit 2010 Mitglied des IJSO-Nationalteams

Die Jüngsten früh ins Boot holen

„Teilnahmestatistiken und Schülerbefragungen belegen die Nachhaltigkeit der Förderung: Zahlreiche ehemalige IJSO-Bundesfinalisten und -Olympioniken setzen ihre Karrieren bei „Jugend forscht“ oder in anderen Wettbewerben fort und räumen dort ebenfalls international Medaillen ab.

Für die Schülerinnen und Schüler der Stufen 5 bis 7 gibt es die Möglichkeit, sich mit der ganzen Klasse am Wettbewerb zu beteiligen. Die Experimente der ersten Runde haben einen direkten Bezug zum Alltag und eignen sich zur Bearbeitung in kleinen Gruppen. Mit der Einführung der „JuniorForscherTage“ und eines IJSO-Schulnetzes nimmt das JuniorProgram die jüngere Zielgruppe stärker in den Fokus.“

(aus: Perspektive MINT (2012). Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin, Seite 36f.)

Erfahrungsbericht von Franziska Theobald, Jahrgangsstufe 11 - Mein Tag an der Technischen Universität Kaiserslautern

Als erstes muss ich sagen, dass ich nie wirklich einen Gefallen an Technik hatte. Doch als ich sah, was es für eine Auswahl an Workshops für den Schülerinnentag an der Uni gab, habe ich mich doch dazu entschlossen, hinzugehen und zu schauen, was auf mich zukommt.

Mein erster Workshop war „Pflege & Beauty – Marketingkonzept für ein Kosmetikunternehmen entwerfen“. In dem Workshop wurden uns in kurzer Zeit die wichtigsten Dinge für das Erstellen eines Marketingkonzepts beigebracht. Anschließend haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und sollten dies umsetzen. Jeder Gruppe wurde ein Kosmetikprodukt zugeteilt, danach sollten wir ein Konzept ausarbeiten und vorstellen. Mir persönlich hat es viel Spaß gemacht, da man seine eigne Ideen einbringen konnte und als kleinen Ansporn bekamen die Gewinner auch einen Preis ;-).



*Franziska
Theobald*

Mein zweiter Workshop, auf den ich mich am meisten freute, war „Dance & Diagnostic“. Wir gingen in das Fitnessstudio der Uni und wurden in kleinere Gruppen aufgeteilt. Im Wechsel durften wir dann klettern, tanzen (verschiedene Arten, z.B. Hip-Hop, Ballett usw.) und diagnostizieren. Wie man sich das Diagnostizieren vorstellen soll? Ganz einfach, man wird z. B. getestet, wie gut das eigene Gleichgewicht ist und wie man dies verbessern kann.

Danach stand das Mittagessen in der Mensa an, wo es eine große Auswahl an Gerichten gab. Man war unter den ganzen Studenten und fühlte sich schon fast wie einer von ihnen :-)

Als letztes ging ich spontan zum Vortrag „Mein zweites Ich im Netz – Privatsphäre in Zeiten von Facebook“. Der Vortrag wurde von einer Informatikerin gehalten, welche uns klar machte, wie viel wir eigentlich im Internet ungewollt über uns preisgeben. Auch wenn etwas von uns gelöscht wird, könnte sie z. B. alles wieder herstellen.

Der ganze Tag war für mich sehr interessant und ich kann jedem nur empfehlen, dieses Angebot wahrzunehmen. Die Universität bietet an diesem Tag so viel an, dass man nicht alles sehen kann, aber es gibt auf jeden Fall eine Hilfestellung, wenn man noch keine Ahnung hat, was man in Zukunft studieren oder arbeiten will. :-)

Erfahrungsbericht von Leonie Neu und Svenja Sartorius, Jahrgangsstufe 9 - Pneumatikkurs bei Festo

Innerhalb von sechs Wochen besuchten wir an sechs Samstagen von 9.00 bis 12.00 Uhr im Festo Lernzentrum in St. Ingbert-Rohrbach einen Pneumatikkurs. Das Angebot wurde durch unsere Schule vermittelt.

In diesem Kurs ging es darum, wie man sich pneumatische Steuerungen in der Industrie zu Nutze macht. Wir lernten in Vorträgen unseres Referenten zunächst verschiedene Grundelemente wie Zylinder, verschiedene Ventile und ihre Schaltsymbole kennen. Dann durften wir in Zweiergruppen selbst die Schaltkreise nachbauen. Man lernte jedes Mal Neues dazu und mit der Zeit wurden die Schaltpläne immer größer und komplizierter. Natürlich waren wir dann immer stolz, wenn wir es schafften, sie richtig nachzubauen. Manchmal ging aber auch etwas schief, und wenn man dann den Druck hochdrehte, geschah nicht das, was eigentlich passieren sollte. Dann musste man erstmal auf Fehlersuche gehen, aber auch dabei hatten wir Spaß. Auch lange Vorträge wurden nicht langweilig, denn sie waren digital untermauert und kleine Filme zeigten uns in

der Praxis, womit wir uns gerade theoretisch beschäftigten. Zwischendurch gab es Tests, die uns zeigten, wie gut wir das Gelernte verstanden hatten. In der Pause gab es Kaffeestückchen und da der Kurs freiwillig war, gab es niemanden, der aus Langeweile herumalberte.

Am Ende des Kurses wurden wir dann noch durch den Betrieb geführt und jeder erhielt ein Zertifikat.



Leonie Neu und Svenja Sartorius

Unser Fazit ist, dass der Pneumatikkurs sehr interessant ist und viel Spaß macht. Jedem, der sich für Technik interessiert, empfehlen wir ihn unbedingt weiter. Man lernt viel, ohne dass es langweilig wird.



KONTAKT

Gymnasium am Krebsberg
- Schule des Landkreises Neunkirchen -
Clemens Baßler
Dr. Carsten Schwender
Volkmar Straßberger
Albert-Schweitzer-Straße 23
66538 Neunkirchen

Telefon: 06821 98150
www.gak-nk.de





BERUFS- UND STUDIEN- ERKUNDUNG



BETRIEBSERKUNDUNG AM BEISPIEL DER FIRMA BOSCH

SAARPFALZ-GYMNASIUM, HOMBURG

Mit einer Betriebserkundung in einem Großbetrieb eröffnet sich für viele Schülerinnen und Schüler eine neue Welt, zu der sie bisher keinen Kontakt hatten und mit deren Realität und Komplexität sie sich daher auch noch nie auseinandergesetzt haben.

Ziele des Moduls „Betriebserkundung“ im Rahmen des Berufs- orientierungskonzepts unserer Schule

Durch eine Betriebserkundung lassen sich zahlreiche unterschiedliche Ziele verwirklichen, wir haben uns auf folgende festgelegt:

1. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in die Komplexität eines Großunternehmens und entdecken die Vielzahl an Möglichkeiten, die ein solches Unternehmen auch beruflich bietet. Dabei gewinnen sie einen Eindruck über die Vielfalt der Arbeitswelt.
2. Es werden konkrete Berufsqualifikationen der Firma von der Ausbildung über Berufsakademie-Studiengänge und Studienförderungen nach der Ausbildung bis hin zu Stellenmöglichkeiten nach einem Studium vorgestellt; darunter viele, an die man nicht direkt denkt.
3. In der Schule besteht wenig Kontaktmöglichkeit zu praktischer Arbeit, gerade im technischen Bereich. Deshalb liegt hier auch ein Schwerpunkt auf der Möglichkeit, selbst aktiv zu werden.
4. Durch den Besuch der Produktion und durch die Mitmachstationen gewinnen die Schülerinnen und Schüler oft einen neuen Einblick in den technischen Bereich und können eigene berufliche Chancen besser erkennen. Insbesondere kann man hier auch Möglichkeiten der Technik und technischer Berufe gerade für Schülerinnen entdecken.



Erkenntnisse aus den bisherigen Betriebserkundungen

Als besonders interessant für die Schülerinnen und Schüler haben sich die Angebote erwiesen, bei denen die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden können. Deshalb wird dieser Bereich nun ausgebaut. Zusammen mit der „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland“

bauen wir eine Kooperation mit der Firma Bosch auf, die es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in der Firma Bosch mit deren Mitarbeitern praktische Projekte zum Thema „Energie“ durchzuführen und mit Hilfe geeigneter Materialien praktische technische Aufgaben an der Schule selbst umzusetzen. Dieser Anteil soll der Betriebserkundung voraus gehen, so dass die Schülerinnen und Schüler bereits für das Themenfeld sensibilisiert sind und eigene Erfahrungen gesammelt haben.

Organisation des Besuchs

Zeitplanung und Gruppeneinteilung:

- Wir teilen den Jahrgang in der Regel in zwei Gruppen auf, die den Betrieb an zwei aufeinanderfolgenden Tagen besichtigen. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr und endet um 15 Uhr.
- Am Eingang erhält jede Schülerin und jeder Schüler ein Namensschild, das die Firma Bosch zuvor anhand unserer Klassenlisten erstellt hat. Namensschilder gibt es in fünf Farben, die zufällig zugeordnet werden. Die Farben der Namensschilder legen die Gruppeneinteilung für die spätere Betriebserkundung fest und sind gleichzeitig eine Anwesenheitskontrolle beim Eintritt und beim Verlassen des Unternehmens.

Ablauf:

Die Betriebserkundung selbst beginnt mit einer kurzen Vorstellung des Unternehmens für alle, in der die Struktur und internationale Ausrichtung der Firma Bosch, die Produktpalette und die damit verbundenen technischen Voraussetzungen sowie die Ausbildungs-, Studien- und Zukunftschancen in der Firma dargestellt werden.

Danach teilen sich die Gruppen auf. Es gibt fünf Gruppen, die in unterschiedlicher Reihenfolge fünf Stationen durchlaufen. Nach drei Stationen findet die Mittagspause in der Firmenkantine statt. Die Herausforderung besteht also darin, fünf Stationen so zu gestalten, dass sie inklusive Gehwege den gleichen Zeitumfang benötigen.

Vorbereitungen:

Was der Lehrer/die Lehrerin vorher wissen muss:

- Interessenlage der Schülerinnen und Schüler
- Rahmenbedingungen für die Erkundung: Sicherheitsbestimmungen, maximale Gruppengröße, Mindestalter ...
- Organisation der Besichtigung: Aufteilung in Gruppen oder gemeinsame Erkundung mit allen, Inhalte der Stationen, Verpflegung ...
- Tätigkeitsfelder, Berufsfelder bzw. Bereiche, die erkundet werden
- Bedarf und Verfügbarkeit an Aufsichtspersonal
- Verfügbarkeit und Preis von Verkehrsmitteln (Bus/Zug)
- Benötigte Vorlaufzeit für den Betrieb
- usw.

Was der Betrieb vorher wissen muss:

- Ansprechpartner/-innen
- Gruppengröße, teilweise Anzahl Jungen/Mädchen, evtl. Namensliste
- Anzahl der Begleitpersonen
- Alter und angestrebter Schulabschluss der Schülerinnen und Schüler
- Hintergrundwissen der Schülerinnen und Schüler
- Vorgesehener Zeitrahmen
- Schulische Ziele der Betriebserkundung
- usw.

Was die Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung in Erfahrung bringen können:

- Informationen zum Betrieb
- Unternehmensgeschichte
- Berufe und Tätigkeitsfelder
- Produkte und Dienstleistungen
- Praktikumsmöglichkeiten und Ausbildungsmöglichkeiten
- Unternehmensstruktur (z. B. Werke im Ausland)
- Umweltschutz, soziale Aspekte ...
- Sicherheit, Arbeitsschutz ...
- usw.

Programmpunkte

Im Einzelnen werden folgende Programmpunkte angeboten:

- Besichtigung der Produktion in den Werken von Bosch und Bosch-Rexroth, in denen unterschiedliche Produktionsvorgänge mit unterschiedlichen Maschinen zu beobachten sind. Besondere Aufmerksamkeit erwecken bei den Schülerinnen und Schülern die automatisierten Greifarme der Firma Bosch-Rexroth. In beiden Werken wird die Produktion bestimmter Werkstücke sowie der gesamte Ablauf der Produktion im Überblick erläutert.
- Als dritte Station stellen Auszubildende im Kaufmännischen Bereich und Studierende der Betriebsakademie ihre Tätigkeit vor und
- schließlich stellen sich die Auszubildenden der Metallberufe und der Elektrobe-rufe in ihren Werkstätten vor. Besondere Aufmerksamkeit genießen bei beiden Stationen die Mitmachangebote: Im Elektrobereich dürfen die Schülerinnen und Schüler eine pneumatische Konstruktion bauen und im Metallbereich gestalten sie sich einen Schlüsselanhänger.

Den Abschluss bildet ein gemeinsames Feedback-Gespräch.

Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

Die Betriebserkundung findet stets gegen Ende des Kalenderjahres statt, so dass die Absprachen über die konkrete Umsetzung zu Anfang des Schuljahres beginnen können, sobald die wesentlichsten schulischen Rahmentermine bekannt sind. Da der Besuch jährlich stattfindet, ist eine frühere Absprache nicht nötig.



KONTAKT

Saarpfalz-Gymnasium Homburg
Christian Bachmann
Untere Allee 75
66424 Homburg

Telefon: 06841 92310
www.saarpfalz-gymnasium.de



BERUFS- UND STUDIEN- ERKUNDUNG



OBERSTUFENPRAKTIKUM

MAX-PLANCK-GYMNASIUM, SAARLOUIS

Mit einem Praktikum können Schülerinnen und Schüler schon während der Schulzeit einen Einblick in den Berufsalltag erhalten. Das Betriebspraktikum in Klasse 9 bietet dazu eine erste Möglichkeit – zur Vertiefung bzw. Diversifizierung bietet unsere Schule zudem die Gelegenheit, in der Jahrgangsstufe 11 weitere praktische Erfahrungen in Form eines Oberstufenpraktikums zu sammeln.

Konzept

In unserer Schule werden Oberstufenpraktika nach dem Prinzip der Freiwilligkeit von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 11 (Ende 11/2) durchgeführt. Die zukünftigen Praktikantinnen und Praktikanten handeln selbstständig bzgl. Auswahl des Betriebes, Kontakt, Bewerbung, Vorstellung etc. Die Schule leistet auf Wunsch Hilfestellung bei allgemeinen Anschreiben, Versicherungsfragen, Problemen und nimmt – die Kooperation der Schülerinnen und Schüler vorausgesetzt – eine Evaluation der Maßnahmen vor.

Begleitende Maßnahmen

Flankierende Aktivitäten werden durch die Schule organisiert, z. B.:

- BIZ-Besuche
- Universitätserkundung (im Rahmen von Wander- oder Projekttagen)
- Vorstellung von Unternehmen (Infoveranstaltungen in der Schule)
- Bewerbertraining (z. B. von Personalmitarbeitern – in der Schule)
- Berufserkundung via Internet

Ziele

Folgende Ziele werden mit einem Oberstufenpraktikum verfolgt:

- Erprobung einer (zukünftig angestrebten) Arbeitsstelle
- Kontakte mit Unternehmen (potenzielle Arbeitgeber)
- Praktische Erfahrungen mit Bewerbung und Vorstellungsgespräch
- Einblicke in Berufsfelder für Abiturienten und Hochschulabsolventen
- Entscheidungshilfe bei der Studien- und Berufswahl



Historie

- Oberstufenpraktika am MPG seit 13 Jahren (Start im Schuljahr 2000/2001)
- Anzahl der Teilnehmer: durchschnittlich 15-25 pro Jahrgang (bei etwa 120 Schülerinnen und Schülern)
- Betreuer (Projektleiter): Uwe Müller, ab 2013 Lisa Remy und Christoph Kastner

Organisation

Die Organisation eines Oberstufenpraktikums erfordert einen gewissen Vorlauf und einiges an Aktivität – nicht nur von der interessierten Schülerin bzw. dem interessierten Schüler:

- **Vorstellung des Praktikums:** durch Projektlehrkräfte in den Tutorkursen im Laufe des ersten Schulhalbjahres der Jahrgangsstufe 11 und Informationsblatt an alle 11er Schülerinnen und Schüler
- **Stellensuche:** Interessierte Schülerinnen und Schüler suchen sich eigenständig einen Praktikumsplatz in einem Betrieb ihrer Wahl; sie erhalten einen Vordruck der Schule zur Vorlage bei der Bewerbung über Versicherungsschutz und allgemeine Bedingungen des Schulpraktikums
- **Betreuung:** Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler und Betriebe ist der Projektleiter des Oberstufenpraktikums
- **Formalia:** Formulare, Bescheinigungen: Vor Antritt des Praktikums: Vorlage der Schulbescheinigung (s. o.) sowie Praktikumsvertrag über Art und Dauer des

Praktikums. an die Schule
Nach Beendigung des Praktikums:
Bescheinigung über das erfolgte Praktikum
a) als Kopie an die Schule
b) als Original zum Verbleib bei der Schülerin bzw. dem Schüler

Bei der Planung und Durchführung eines Oberstufenpraktikums sollten folgende Aspekte beachtet werden:

- Terminierung
- Möglichst geringer Unterrichtsausfall
- Betreuung der Schülerinnen und Schüler
- Enge Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten
- usw.



Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

- **Termin/Dauer:** in der Regel letzte Schulwoche vor und erste Woche in den Sommerferien
- **ca. 2 Wochen vor Beginn der Praktika:** Erfassung aller Teilnehmer über Listen in den Tutorkursen
- **ca. 1 Woche vor Beginn des Praktikums:** Treffen der Praktikantinnen und Praktikanten mit den Projektverantwortlichen in der Schule (Klären von Detailfragen)

Bewertung

Im Verlauf des über 12 Jahre andauernden Projekts konnten zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden:

Positive Erfahrungen:

- a) Weitgehend problemfreie Abwicklung
- b) Selbstständiges Vorgehen der Schülerinnen und Schüler
- c) Überwiegend positives Echo der Schülerinnen und Schüler bei Evaluation

Negative Erfahrungen:

- a) Z. T. relativ großer organisatorischer Aufwand
- b) Bei vielen Schülerinnen und Schüler fehlende Motivation bzw. Einsicht in Sinnhaftigkeit freiwilliger Praktika
- c) Schwindende Bereitschaft, Ferienzeit zu „opfern“

Trotz grundsätzlich positiver Bewertung haben wir auch immer wieder mit Problemfeldern zu kämpfen:

Probleme:

- a) Mangelndes Verständnis einzelner Kolleginnen und Kollegen
- b) Fehlende Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren
- c) Rückzug der Arbeits- und Berufsberatung aus der Schule
- d) Zunehmender Zeitdruck bei Schülerinnen und Schülern
- e) Geringer Rücklauf bei Evaluation (Auswertung)

Hinweis: Das nicht als verpflichtend vorgesehene Oberstufenpraktikum ist entsprechend den Richtlinien für das Betriebspraktikum in der Sekundarstufe I durchzuführen. Der Schulträger ist dabei also auch zum Abschluss einer Haftpflichtversicherung verpflichtet, wenn das Oberstufenpraktikum während der Unterrichtszeit stattfindet.

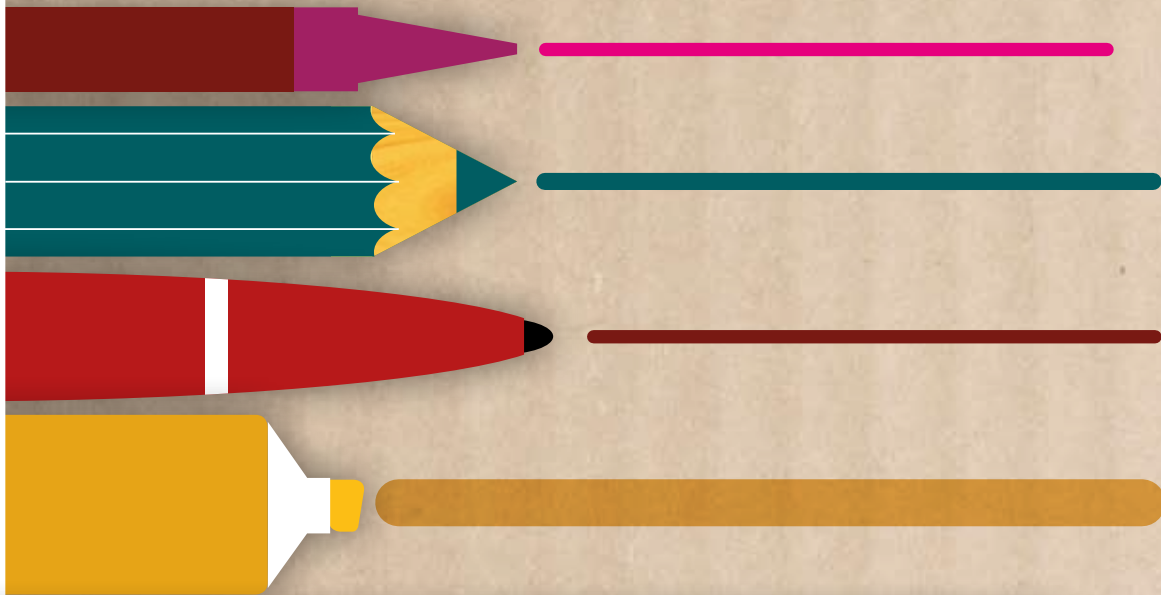
Praktika in den Ferien sind keine schulischen Veranstaltungen. Die Schülerinnen und Schüler sind über den jeweiligen Betrieb gesetzlich unfallversichert.



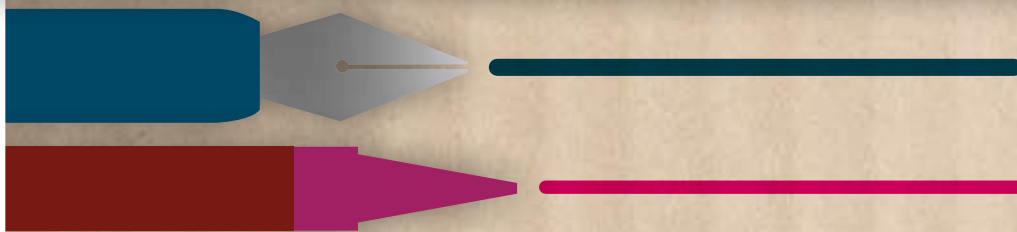
KONTAKT

Max-Planck-Gymnasium Saarlouis
Uwe Müller
Pavillonstraße 24
66740 Saarlouis

Telefon: 06831 9459-0
www.mpg-saarlouis.de



BEWERBUNG



ASSESSMENT-CENTER

GYMNASIUM WENDALINUM, ST. WENDEL

In Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Globus Holding/St. Wendel bietet das Gymnasium Wendalinum Assessment-Center als Teil der Berufsberatungsmaßnahmen in der Jahrgangsstufe 11 an. Dieses Modul knüpft an das Bewerbertraining, das die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I durchlaufen, an.

Organisation

Schon seit mehreren Jahren organisiert das Gymnasium Wendalinum in Zusammenarbeit mit der Globus Holding Assessment-Center. Dabei arbeiten wir eng mit der Globus Koordination zusammen, insbesondere mit Frau Rodenbüsch, die

seit Jahren unsere Ansprechpartnerin für die Berufsorientierungsmaßnahmen in Sekundarstufe I und Sekundarstufe II für uns ist. Diese Kontinuität ist sehr wichtig für eine effektive Zusammenarbeit und eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Maßnahmen auf der Basis der getätigten Erfahrungen.

Zeitliche Einordnung ins Schuljahr

Die Assessment-Center finden in Jahrgangsstufe 11 in der Regel im April/Mai in den Räumlichkeiten der Schule statt. So bleibt ausreichend Zeit für die organisatorischen Vorarbeiten, die etwa 4 bis 5 Monate dauern. Sie sind als zweistündige Seminarfachstunden konzipiert. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 werden geschult.

Beginn der Vorlaufzeit:

Dezember/Januar

- Terminabsprache mit Frau Rodenbüsch/Globus Holding
- Terminabsprache mit Seminarfachlehrern (pro Seminarfach sollte man 1 bis 2 Doppelstunden für das Assessment-Center einrechnen – abhängig von der Schüleranzahl)
- Achtung: Berücksichtigung des Kursarbeitsplans/Exkursionen etc.
- Koordination, Mitteilung an Kollegen/Schulleitung und Frau Rodenbüsch

Durchführung:

April/Mai



Inhalte

In der Veranstaltung werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden eingesetzt:

- Basisinformationen durch die Referentin
- Gruppenarbeitsphasen mit anschließender Besprechung und
- Eine an das Assessment-Center anschließende Auswertung.

Folgende Themen werden bearbeitet:

- Wie schreibe ich eine Bewerbung (Vertiefung bereits erworbener Kenntnisse in Sekundarstufe I)

- Was kommt auf mich im Vorstellungsgespräch vor?
- Welchen Fragen können gestellt werden?
- Wie sieht der Ablauf eines Assessment-Centers bei Globus aus?
- Welche Möglichkeiten habe ich z. B. beim Unternehmen Globus im Hinblick auf Ausbildung, Berufsakademiestudium oder Handelsfachwirt?
- Viele nützliche Tipps aus der Praxis

Beispiel: Termineinteilung Bewerbertraining / Assessment-Center / Schulung im Rahmen des Seminarfaches

Beispiel für eine Termineinteilung:

Termin:	Kurs	Anzahl Schüler	Saal
Dienstag, 09.04.20..	Tutor 1	19	217
7. / 8. Std. 30.04.20..	Tutor 2	16	116
13.15 – 07.05.20..	Tutor 3	17	212
14.35 Uhr 21.05.20..	Tutor 4	21	Bi 2
04.06.20..	Tutor 5	15	308
18.06.20..	Tutor 6	20	114



KONTAKT

Gymnasium Wendalinum
des Landkreises St. Wendel
Gerdi Maurer-Landwehr
Schorlemerstraße 28
66606 St. Wendel



Telefon: 06851 93220
www.gymnasium-wendalinum.de



UMSETZUNG

STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNG ALS SEMINARFACH IN DER OBERSTUFE

GYMNASIUM AM ROTENBÜHL, SAARBRÜCKEN

Wir bieten seit 2007 ein Seminarfach zur Studien- und Berufsorientierung im Kurs 11 und Kurs 12 an. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler waren insgesamt sehr positiv. Sie können sich über ein Schuljahr mit dem Thema kontinuierlich beschäftigen und bekommen damit das Rüstzeug für eine wichtige Lebensentscheidung. Der Stellenwert der Berufs- und Studienorientierung an unserer Schule hat sich weiter verbessert. Vertreter von „Außen“ – z. B. Vertreter der Berufs- und Studienberatung sowie Vertreter der Wirtschaft und Verwaltung – zeigen sich von dem Modell sehr angetan. Das Seminarfach war ein Impuls für die Entstehung der überschulisch konzipierten und realisierten Webseite www-ab-in-deine-zukunft.de.

Die für eine effektive Studien- und Berufsorientierung erforderlichen Hilfestellungen erfordern weitreichendere Methoden als die reine Bereitstellung von Informationen. Hierzu liefert die Website www.uni-trainees.de einen großen Fundus an hilfreichen Informationen – u. a. fertige, flexibel einsetzbare Lehrermaterialien zu acht Modulen (Potenzialanalyse, Informationsmanagement, Entscheidungsmanagement, ökonomische Faktoren, Zeit- und Selbstmanagement, wissenschaftliche Arbeitstechniken, Erfahrungen mit der Institution Hochschule, Studentenleben).

Rolle des Lehrers im Seminarfach

Der Lehrer ist – gerade in einem solchen Seminarfach – weniger Wissensvermittler als Moderator. Er ist aber kein Studien- und Berufsberater, sondern Experte darin, wo und wie Schülerinnen und Schüler

Informationen suchen können und wie die Kooperationen mit außerschulischen Fachleuten und Institutionen zum Nutzen der Schüler optimal gestaltet werden können.



Zuordnung zur Seminarfachkonzeption des Bildungsministeriums

Schwerpunkte: Projektorientiertes Arbeiten, Teamarbeit, Präsentation, Außerschulische Lernorte, Kommunikative Lernformen

Ziele: Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt; Förderung der Lern- und Kommunikationskompetenz; Verbesserung der Studienwahlfähigkeit und Studierfähigkeit; Förderung der Lern- und Kommunikationskompetenz

Dokumentation: Die Arbeitsmappe dient vor allem dazu, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Entwicklungsprozess in der Studien- und Berufsorientierung dokumentieren und reflektieren, dabei werden entsprechende Informationen, die diesen Prozess unterstützen gesammelt, strukturiert und ausgewertet

Organisation des Seminarfaches: Das Seminarfach wird mit ähnlichen Inhalten sowohl im Kurs 11 als auch im Kurs 12 für unterschiedliche Schülergruppen angeboten.

Die Schüler aus dem Kurs 11 belegen im Kurs 12 ein Seminarfach, das die Bedeutung des interkulturellen Lernens für die Arbeitswelt im französischen Sprachraum thematisiert.

Mögliche Konzeption und Inhalte des Seminarfaches

Im Folgenden werden sechs Schritte/Module auf dem Weg zur Berufs- und Studienorientierung vorgestellt, mit denen an unserer Schule positive Erfahrungen gesammelt wurden. Die Module haben wir in chronologischer Reihenfolge aufgelistet, wobei es sich auch als sinnvoll erwiesen hat, einzel-

ne Fragestellungen im Verlauf der Oberstufe immer wieder aufzunehmen – quasi als roten Faden, zur Verifizierung (betrifft die Veränderung von Erwartungen), aber auch aus praktischen Gründen (Zeitpunkt der Abi Was dann?-Messe, vor Tagen der Offenen Tür etc.).

1. Erwartungen und Einstimmung

- Grundlagen:
 - Studien- und Berufswahl: allgemeines Problem, das viele Jugendliche betrifft
 - Vorstellung wichtiger Elemente der Studien- und Berufswahl
 - Klärung methodischer Anforderungen an das Seminarfach: Referate, Präsentationen, z. B. über einzelne Studiengänge/Berufsbilder, Lerntagebuch etc.
- Ziel des Seminarfaches: nicht der „ideale“ Beruf, sondern die Kompetenzerlangung, entsprechende Wege kennenzulernen und angemessene Entscheidungen treffen zu können
- Motivationsaufbau: Studien- und Berufsorientierung muss man selbst „in die Hand nehmen“
- Statusdokumentation: Was will man nach derzeitigem Stand nach dem Abi machen?
- Erwartungsdokumentation: Was sind wünschenswerte Inhalte des Seminarfaches?

2. Aufbau eines Selbstkonzepts/ Klärung des eigenen Profils durch Selbsterkundung und Analyse der eigenen Stärken

- Eigene Stärken, Interessen und berufliche Ziele als Basis der Berufswahl erkennen

- Stellenwert von Schulnoten und außerunterrichtlichen Tätigkeiten erkennen
- Selbst- und Fremdeinschätzung eigener Stärken, Reflexion und Kommunikation über eigene Stärken und Interessen im Gespräch, in einem Kurzvortrag oder im Rollenspiel (Bewerbungsgespräch)
- Durchführung eines Internet-Tests (Self-Assessments) als Hausaufgabe und entsprechende Einordnung und Bewertung im Unterricht

3. Informationsphase

- a) Studienorientierung:
 - Referate über einzelne Studiengänge: Aufbau, Inhalte, Hürden, Berufsperspektiven
 - Vorträge von Vertretern der Uni/HTW/ASW/Arbeitsagentur
 - Hochschulbesuch/Besuch von Besuchsmessen in der Schule und außerhalb z. B. „ABI - Was dann ?“
- b) Ausbildung:
 - Vorträge zum Thema Ausbildung (alternativ) durch Berufsberater der Arbeitsagentur, der ASW, Vertreter der Industrie- und Handelskammer/von Unternehmen als Experten
 - Besuch von (Ausbildungs-)messen und/oder eines Betriebs

- c) Berufsorientierung
- Internetrecherche bei www.arbeitsagentur.de/berufenet nach den Gesichtspunkten: Tätigkeiten, Voraussetzungen, erwartete Kompetenzen, Verdienstmöglichkeiten
 - Referate und Diskussionen zu Themenstellungen wie:
Tendenzen in der heutigen Arbeitswelt und Berufswelt, Projektmanagement, Arbeitsmarktprognosen, Genderaspekt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Interviews mit Personen aus dem eigenen oder fremden Umfeld über ihren Beruf
 - Vorträge von Experten über ihre beruflichen Tätigkeiten und die entsprechenden Anforderungen

- d) Thematisierung der Zeit unmittelbar nach dem Abitur, z. B.:
- Auslandsaufenthalt
 - Freiwilliges Soziales Jahr
 - Bundesfreiwilligendienst
 - Praktika

4. Umsetzungsphase: Entscheidung und Realisierung

- a) Entscheidung
- Auflistung und Reflexion der Entscheidungskriterien für Studium/Ausbildung und Beruf, Entwurf eines Plans A oder B
- b) Realisierung
- Erstellung eines Motivationsschreibens
 - Bewerbertraining
 - Assessment-Center
 - Studienfinanzierung

Literatur & Links

ALWIS e.V. (Hrsg.) (2012): ALWIS-Unterrichtsmaterialien. Reihe: Berufsorientierung. Berufsorientierung als Gesamtprozess. Saarbrücken.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2009): Berufs- und Studienorientierung im P-Seminar der gymnasialen Oberstufe. München.

Denkler, R. u. a. (2011): Das P-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung. Bamberg.

Die Zeit (2012): Abitur, und was dann?. Studienführer. Lehrerheft 2012/2013.

Ministerium für Bildung des Saarlandes (2010): Empfehlungen und Handreichung für das Seminarfach in der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe. 2., überarbeitete Auflage. Saarbrücken.

Herrmann, D.; Verse-Herrmann, A. (2010): Studieren, aber was? Frankfurt am Main.

Horndasch, S. (2010): Bachelor nach Plan. Dein Weg ins Studium: Studienwahl, Bewerbung, Einstieg, Finanzierung, Wohnungssuche, Auslandsstudium. Berlin.

www.abi.de/lehrer

www.ab-in-in-deine-Zukunft.de

www.isb-oberstufegym.de

www.uni-trainees.de

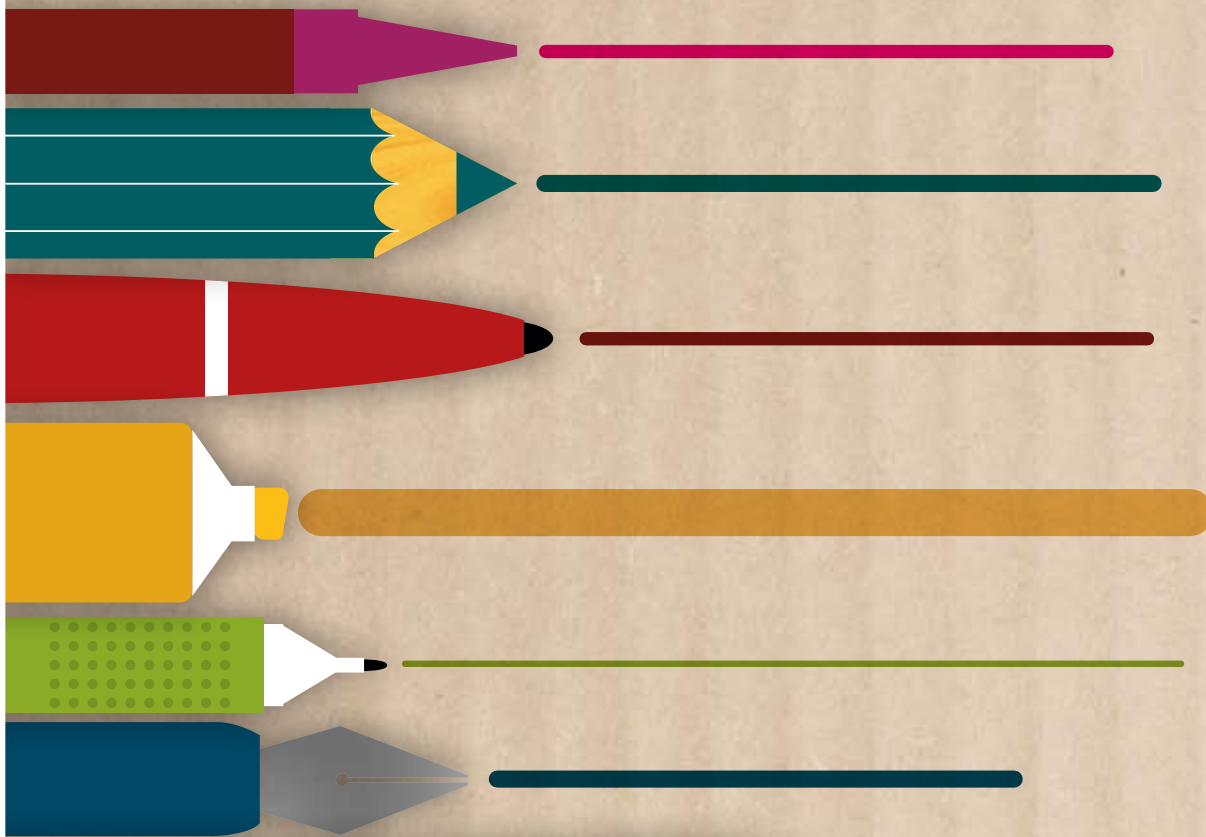


KONTAKT



Gymnasium am Rotenbühl
Berthold Thielen/Andrea Kirchner/Christine Christmann
Neugrabenweg 66
66123 Saarbrücken

Telefon: 0681 936980
www.rotenbuehlgy.de



LITERATUR

**WEITERFÜHRENDE
LITERATUR
UND LINKS**

Literatursammlung aus den Beiträgen in dieser Broschüre

ALWIS e.V. (Hrsg.) (2012): ALWIS-Unterrichtsmaterialien. Reihe: Berufsorientierung. Berufsorientierung als Gesamtprozess. Saarbrücken.

Anonymus (2011): Es fehlen 66.000 Ingenieure. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.4.2011.

Becker, L. (2011): Der grüne Ingenieur. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.9./18.9.2011, C1.

Bundesagentur für Arbeit (2012): Nach dem Abi? Informationen zur Berufs- und Studienwahl für Rheinland-Pfalz und Saarland der Bundesagentur für Arbeit. Ausgabe 2012/2013, 4 und 5.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2012): Perspektive MINT. Berlin.

Denkler, R. u. a. (2011): Das P-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung. Bamberg.

Die Zeit (2010): Abitur, und was dann?. Studienführer. Lehrerheft 2010/2011.

Die Zeit (2012): Abitur, und was dann?. Studienführer. Lehrerheft 2012/2013.

Giersberg, G. (2011): Ingenieure entstehen in der Schule. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.7.2011, 12.

Glaubitz, U. (2012): Wofür stehe ich freiwillig frühmorgens auf. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.12./2.12.2012, C14.

Herrmann, D.; Verse-Herrmann, A. (2010): Studieren, aber was? Frankfurt am Main.

Horndasch, S. (2010): Bachelor nach Plan. Dein Weg ins Studium: Studienwahl, Bewerbung,

Einstieg, Finanzierung, Wohnungssuche, Auslandsstudium. Berlin.

Institut der Deutschen Wirtschaft (2008): JUNIOR im Seminarfach. Köln.

Ministerium für Bildung des Saarlandes (2010): Empfehlungen und Handreichung für das Seminarfach in der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe. 2., überarbeitete Auflage. Saarbrücken.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2009): Berufs- und Studienorientierung im P-Seminar der gymnasialen Oberstufe. München.

Trechow, P. (2013): Technische Vielfalt steigert den Ingenieurbedarf. In: VDI-Nachrichten, 22.2.2013.

Urnau, Christian: Praxisbeispiele mit Solid Edge. Europa-Fachbuchreihe für Metallberufe. Verlag Europa-Lehrmittel. Haan-Gruiten, 2007.

Linksammlung aus den Beiträgen in dieser Broschüre

www.ab-in-in-deine-zukunft.de
www.abi.de/lehrer
www.abi-was-dann.info
www.alwis-saarland.de
www.bibb.de/berufsorientierung
www.einstieg.com/koeln
www.ihk-lehrstellenboerse.de
www.if-talent.de
www.isb-oberstufegym.de
www.hightech-handwerk.de
www.lpm.uni-sb.de
www.saarland.de/mint.htm

www.students-at-work.de
www.uni-trainees.de
www.juniorprojekt.de
www.bildungsserver.saarland.de
www.zukunftkonkret.de



www.saarland.de/101730.htm

Übersicht der Links und Webseiten der Bundesagentur

Beruf aktuell - Lexikon der Ausbildungsberufe:

- www.arbeitsagentur.de – Startseite -> Bürgerinnen & Bürger -> Ausbildung -> Berufsausbildung

BERUFENET: Studien- und Berufswahl:

- <http://berufenet.arbeitsagentur.de>

Weg in Studium und Beruf:

- www.regional.planet-beruf.de – Startseite -> Saarland -> Saarland
- www.berufe.tv
- www.abi.de
- www.arbeitsagentur.de – Startseite -> Bürgerinnen & Bürger -> Studium
- www.berufswahl.de

Berufsberatung:

- www.arbeitsagentur.de – Startseite -> Bürgerinnen & Bürger -> Ausbildung -> Berufsberatung -> Berufswahl

Ausbildungsplatz- und Jobsuche:

- www.arbeitsagentur.de – Startseite -> Bürgerinnen & Bürger -> Ausbildung -> Ausbildungssuche
- <http://jobboerse.arbeitsagentur.de>
- www.planet-beruf.de – Startseite -> Saarland -> Saarland -> Betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten in deiner Region

Zentrale Datenbank für Veranstaltungen/Informationsmedien:

- <http://vdb.arbeitsagentur.de>

Adressen der Arbeitsagenturen und deren Öffnungszeiten:

- www.arbeitsagentur.de – Startseite -> Bürgerinnen & Bürger -> Ausbildung -> Berufsinformationszentren

Bildnachweis:

Seite 29: ©istockphoto.com/svetikd, Seite 44, oben: ©istockphoto.com/Zorani,
Seite 44, unten: ©istockphoto.com/Albany Pictures, Seite 50: ©istockphoto.com/Alex Rats,
Seite 53: ©istockphoto.com/sedeugra, Seite 54: ©istockphoto.com/talymel,
Seite 57: ©istockphoto.com/lutavia, Seite 61: ©istockphoto.com/Zargon Design.

Saarland

Ministerium
für Bildung und Kultur

Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken
Postfach 10 24 52, 66024 Saarbrücken
Telefon: (0681) 501-7519/7467
E-Mail: berufsorientierung@bildung.saarland.de
www.bildung.saarland.de
Saarbrücken 2013